

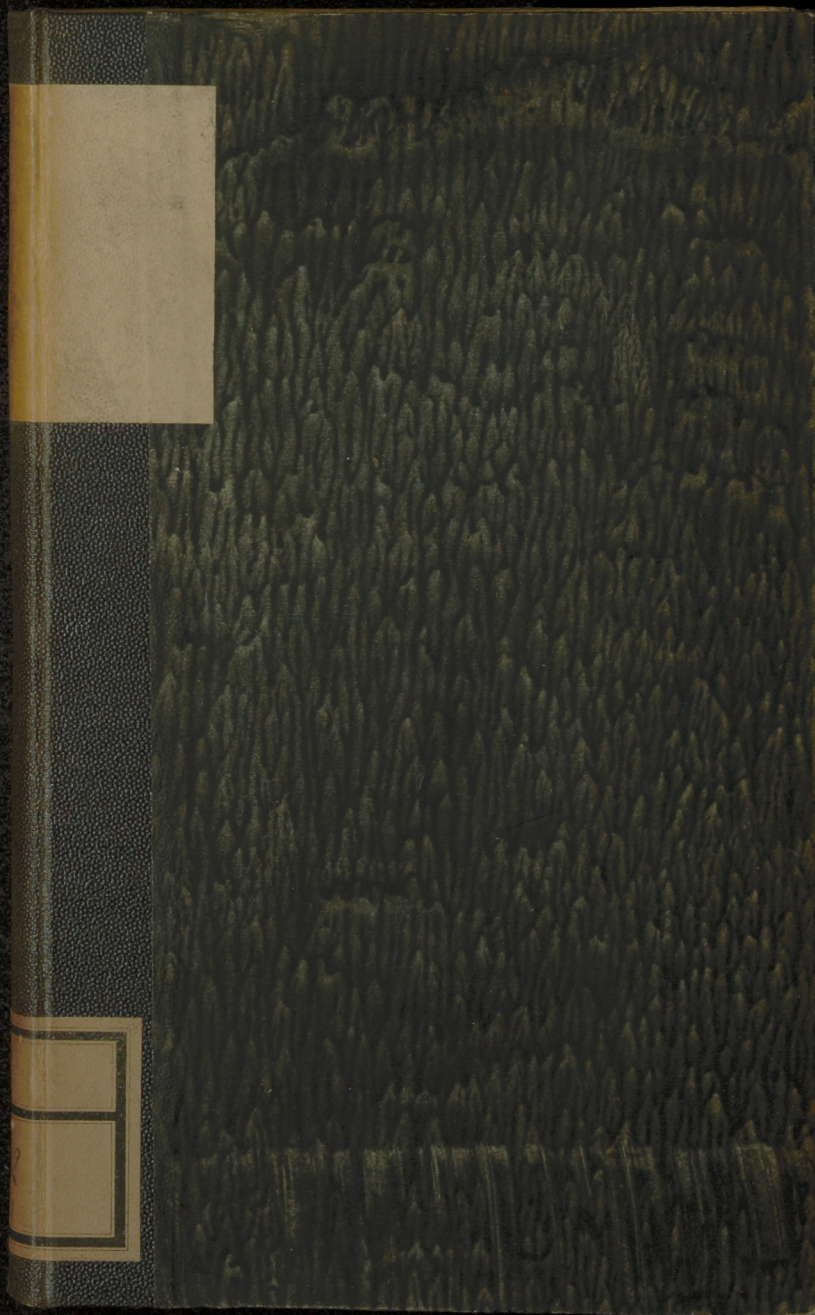
**Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitem Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen**

**30.1751**

1751

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029198780>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang 



Fl-4042(12)

Ex  
Bibliotheca  
Academicae  
Rostochiensis





D. Joh. Heinrich Callenberg's  
der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

# Relation

Von einer

Weitern Bemühung

Adam S. Brismum

als den Heyland des mensch-  
lichen Geschlechts

Dem

Jüdischen Volck

Bekant zu machen.

---

Dreyßigstes Stück.

---

3222

Gedruckt in der Orientalischen Buchdruckerey  
des Jüdischen und Muhammedanischen  
Instituti 1751.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, in a Gothic script.

Large, ornate Gothic letters, possibly a decorative initial or a large heading.

Second line of handwritten text in Gothic script.

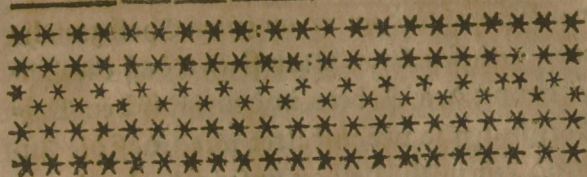
Third line of handwritten text in Gothic script.



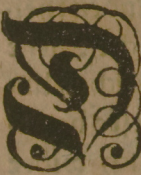
Fourth line of handwritten text in Gothic script.

Fifth line of handwritten text in Gothic script, separated from the previous line by a horizontal line.

Sixth line of handwritten text in Gothic script, separated from the previous line by a horizontal line.



## Vorrede.


 Jeses Stük, welches das dreys-  
 sigste und zugleich letzte dieser  
 Sammlung ist, fängt sich an mit  
 dem 1. Januarii und reicht bis  
 zum 29. April des 1746. Jahrs.  
 Den Inhalt betreffend, so bemerke davon  
 nur etwas weniges. Ein Prediger begeh-  
 ret, daß, da er hier die Gelegenheit das  
 Jüdischteutsche mit zuerlernen versäümet,  
 ihm Gelegenheit verschafft werden möge,  
 da er von einem derer Studiosorum, welche  
 des hiesigen Unterrichts darin sich bedie-  
 net, diese zur heilsamen Unterweisung der  
 Juden so vortheilhafte Sprache noch erler-  
 30. Stük. ) ( 2 nen



## Vorrede.

nen könne; indem er an jener Theil zunehmen beflissen sey. Man siehet, daß die Einrichtung des Gebets in den jüdischen Kinder Schulen so veranstaltet wird, daß die Jugend einen Abscheu an unserm hochgebenedeyeten Heyland bekommen solle, und die Schulmeistere, in welchen etwa zu demselben eine heimliche Zuneigung entstehen möge, diese dabey veroffenbaren müssen. Die Juden, in einem grossen Reich setzen nun das Jahr 1748. zu ihrer Erlösung vest, nachdem sie sich in der Bestimmung des 1740. Jahrs mit andern betrogen haben. Die Juden theilen sich ein in harte und bewegliche: jene verwerfen den angebotenen schriftlichen Unterricht; diese ergreifen solchen desto begieriger. Unsere Bücher werden, auch wider den Bann, angenommen. Ein Jude wird durch eine eingige Unterredung mit einem Christen so überzeugt, daß er so fort den Herren Jesum als seinem Heyland anruffet. Es werden noch immer Spuren des guten Eingangs auch unserer Unterredungen, wie nicht weniger unserer Schriften, kund. Das meiste aber davon bleibet freylich noch zur Zeit, wie das Feuer unter der Asche verborgen.

## Vorrede.

gen. Man kan solches unter andern wol schliessen aus denen Worten eines sonst hartnäckigen Juden, welche er gegen einen Christen im Gothaischen, auf einer Durchreise, hat hören lassen: Die Sallischen Studenten (die reisende Mitarbeiter bey dieser Anstalt) kenne ich; (innern) Streit (in Judenthum) machen sie nur unter uns mit ihren Büchern. Verschiedener neuen Catechumenen und Profelyten geschiehet Erwähnung: von jenen sind viere in Berlin. Ein Profelyt, welcher nun über fünf und zwanzig Jahre im Christenthum, und mit einer zahlreichen familie versehen ist, hat eine feine Schrift ans Licht gestellt. Merkwürdig ist die Bekehrung eines fünf und sechzigjährigen jüdischen Schulmeisters, welcher durch Lesung des jüdisch-Teutschen Neuen Testaments zur Überzeugung gelanget ist, und unter dessen Verbrennung die Entzündung einer zarten Liebe gegen Christum in seinem Herzen empfunden hat. Die Durchlauchtigste Sachsegothaische Herrschaft hat ihm mildest versorgen lassen: er ist aber, nach seinem Wunsch, bald nach Empfang

30. Stck.                      )( 3                      pfang

## Vorrede.

---

pfang der heiligen Taufe verschieden. (\*)  
Nun der Herr sey hochgelobet, der, bey die-  
ser Arbeit bis hieher Beystand erzeiget! Er  
mache sein Wort auch in unsern Herzen kräf-  
tig, desgleichen unsern Glauben und Liebe  
gegen den Sohn Gottes feurig!

Halle, den 25. December

1750.

Jo. Seintr. Callenberg.

---

(\*) S. 51. 22. 46. 3. 12. 2. 43. 45. 54. 18.  
47. 65. 15. 19.

\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\*

Das erste Capitel.

Was 1746. im Januario über-  
 haupt vorgefallen.

§. 1.

**A**m 2. Januarii des 1746. Jahrs  
 schrieb ein Freund aus G. in Ita-  
 lien: Berichte, daß ein hiesiger  
 Rabbine, bey dem letzten fest,  
 als er sich nach ihrer Gewohn-  
 heit gebadet, ertrunken ist. Er ist ein sehr  
 alter Mann gewesen, und soll nicht vermö-  
 gend gewesen seyn, den Zapfen wieder zu-  
 zumachen. Andere aber sagen mit mehre-  
 rer Wahrscheinlichkeit, daß er betrunken  
 gewesen. Unterdessen machen die Juden  
 ein grosses Werk daraus; so gar, daß sie  
 ihn vor etlichen Tagen, durch eine öffent-  
 liche Lobrede, in Beysein etlicher sechs-  
 zig Mönche, zu einem Heiligen gemacht. Ihre  
 Blindheit ist sehr gros. Wenn sie in ihre  
 Schule gehen; so nennen sie es, die Messe  
 lesen: haben auch Landgewohnheiten bey  
 ihrem Gottesdienst; als Proceßionen, etc.  
 (N. wird) dem Türcken M. (aus Bosnien) dem  
 hebräischen Lucam - (für seinen) Schreiber, so  
 ein Jude ist, mitgeben.

30. Stck.

21

§. 2.

§. 2. Am 4. Januarii gab mir ein hiesiger Freund einen Brief eines Lehrers zu ede. im Halberstädtischen zulesen; darin folgendes stund: Da mir auch Herr G. - referirt: wie Gott, auf der Post hieher, durch sein Zureden, einen Juden so überzeuget, daß er, in anderer Passagiret Gegenwart, nicht nur den Herrn Jesum, als seinen Heyland bekant; sondern auch vielmal sehr laut und freudig geschrien: ach, Herr Jesu! mein Heyland! hilf mir. Habe ihn gebeten, es anz. P. (C.) umständlich zuschreiben; so er mir auch versprochen. Ach, daß auf der ganzen Erde, Jesus hochgelobet werde!

§. 3. Am 5. Januarii bekam das Göttingische Weynachtsprogramm, darin davon gehandelt worden, wie damit, daß die Zukunft Christi nach deren ersten Verheissung so lang aufgeschoben worden, die Gütigkeit Gottes gar wohl bestehen können. (\*)

§. 4. Am 19. Januarii lief diese Nachricht ein aus Byg. in Francken: „(Von den jüdischen Tractätlein habe) die meisten schon untergebracht. Mit einem Juden aus der hiesigen Nachbarschaft habe auf meiner Stube ein Gespräch gehabt über die Gründe, daß der Messias schon müsse gekommen seyn, und

---

(\*) *De Adventu Christi, salva Dei bonitate, diutius post primam ejus promissionem protracto.* Typis Abram Vandenhæck. Der Verfasser ist Herr D. Oporin.

„und daß es Jesus von Nazareth sey. Er sag-  
 „te: ja, er ist gekommen, aber er ist wo verbor-  
 „gen. Er wurde ziemlich in die Enge getrieben,  
 „daß er auf die legt still seyn mußte. Ich gab  
 „ihm des Calvörs Tractat über Dan. 9, 24. etc.  
 „Da er es wieder brachte, sagte er: aus der  
 „Rechnung können die geschicktesten Rabbinen  
 „nicht heraus kommen. Einer Jüdin zeigte die  
 „falsche Art ihrer Busse, und wie sie beschaffen  
 „seyn müsse; worüber sie recht vergnügt war.  
 „Der Herr Pfarrer zu - Edf. mein nächster  
 „Nachbar, hat auch zuweilen Gespräche mit Ju-  
 „den; und gibt er ihnen auch wol einen Theil  
 „des Neuen Testaments, darinnen die vier  
 „Evangelisten und Apostelgeschichte, ebräisch,  
 „griechisch und teutsch enthalten sind, mit nachher  
 „Hause zu lesen.

§. 5. Am 25. Januarii wurde aus Obergreiz  
 gemeldet: „Unter die Juden habe auch sechs  
 „Stücke von den jüdischteutschen und hebräischen  
 „Tractätgen gebracht. Es waren zwey Juden  
 „alhier von - (Edg. in) Böhmen (welches)  
 „nicht weit von Eger (lieget;) welche mit Fe-  
 „dern handelten. Einer war hart, der wolte  
 „keine annehmen; das war schon ein ziemlich al-  
 „ter Jude: der andere, der etwas jünger (war,)  
 „nam solche mit Freuden an. Sie waren gleich  
 „hier in Greiz, da zwey Feyertage an einander  
 „waren; so, daß sie nicht handeln konnten. Da  
 „sah ich solche müßig stehen; und schickte daher  
 „ihnen durch meine Tochter das Licht am Abend,  
 „damit sie etwas zulesen hätten; wie sie es denn  
 30. Stück. A 2 „auch

#### 4 Cap. 2. von der Reise der Mitarbeiter,

„auch in hiesigem Rathskeller durchgelesen. Nach  
„geendeten Ferien kamen sie zu mir, und bedank-  
„ten sich deswegen, und stellten mir solches wie-  
„der zu. Ich aber bot ihnen solches an; wel-  
„ches der eine angenommen, der andere aber  
„nicht.

§. 6. In diesem Monat wurde etwas beyge-  
tragen aus Osterwick und Berlin: ferner aus  
Hamburg und Göttingen; auch aus dem  
Meißenschen, Nürnberg, Elbingen und Ita-  
lien. Ein Herr von Adel verehrte einen halben  
Luidor; ein Prediger vier Thaler, ein anderer  
einen Ducaten, noch ein anderer einen halben  
Luidor, wiederum einer einen halben Ducaten;  
ein Officier sechs Thaler, ein Medicus einen Du-  
caten, eines Handelsherren Kinder zusammen  
einen Ducaten, ein Bürger einen Ducaten, ein  
Ungenanter zwey Ducaten.

#### Das andere Capitel.

Was 1746. vom 1. bis 10. Januarii  
insonderheit auf der Reise der  
Mitarbeiter vorgefallen.

#### §. 1.

**D**er erste Mitarbeiter, Sch. berichtet  
unterm 4. Januarii des 1746. Jahrs:  
in BK. besuchte ich heute zum letztenmal den R.  
Mosos. Dieses mal gingen wir insonderheit  
Esa. 9, 8. durch. Hieraus wurde ihm die Per-  
son Jesu, so wohl nach seiner göttlichen, als  
nach seiner menschlichen Natur gezeigt. Zulezt  
sagte

sagte er: Gottes Wort ist sehr dunkel, und die verschiedenen Ausleger haben es noch mehr verdunkelt. Ich sagte: ist Gottes Wort dunkel; und haben die Ausleger dessen Sinn nicht treffen können; so können wir es nicht lesen: es ist vergebens, daß uns Gott solches gegeben hat; ja er fordert mit Unrecht von uns, daß wir seinem Worte folgen sollen, welches doch kein Mensch versteht. Der Jude: nein, es müssen doch Leute seyn, die es verstehen. Ich: wo sind aber solche Leute anzutreffen? unter den Juden können sie heute zutage nicht seyn: denn da ist die Gnade gegenwärtig weg; ein anderes Volk aber ehret indessen von Aufgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang den Namen des Herrn, 5 Mos. 31, 17. c. 32, 20. Mal. 1. 10, 11, 12. Wer Gottes heiliges Wort verstehen will, muß Gott um den heiligen Geist bitten.

§. 2. Für die Mühe, daß ich seine Handelsbücher durchgesehen hatte, wolte er mir einen Ducaten geben. Ich wolte diesen anfänglich nicht annehmen: da er aber mich zu nöthigen fortfuhr; so sagte ich: wenn er es zum Instituto geben will, damit dergleichen Büchlein, wie er jetzt eins empfangen hat: es war das Licht am Abend: weiter können gedruckt und den armen Juden umsonst ausgeheilt werden; so will ich es wohl annehmen. Da sagte er: wenden sie es an, wozu sie wollen. Ich: wolan so will ich  
30. Stück. A 3 es



6 Cap. 2. von der Reise der Mitarbeiter,

es dem H. D. E. zu solchem Zweck überliefern. Er: ja, das Können sie thun. Also hat auch ein Jude einen Beytrag zum Instituto gethan. Der Herr vergelte es ihm damit, daß er ihm bald seine Augen aufthue, und er bald zum Erkenntnis der Wahrheit komme, und selig werde!

§. 3. Unterm 8. Januarii: Vormittags kam der Profelyt, Leberecht, zu uns. Er war sehr erfreuet, daß er einige Versicherung empfangen hatte von der Vergebung, auch derer Sünden, welche er, in seinem vorigen verkehrten Judenthum, wider den Sohn Gottes begangen hatte. Er wurde ermahnet, sich ferner in Gottes Wort zugründen.

§. 4. Nachmittags ging ich mit dem Studioso Be. zu dem Juden, Baruch; welcher sich hatte verlauten lassen: er möge gern noch einmal mit mir sprechen. Er fragte, warum sich Jesus von Nazareth so oft den Menschensohn genant habe? Ich führete ihn auf Dan. 7, 14. Als wir diesen Spruch betrachtet hätten; kam er auf Jesa. 11, 6. und meynete, es müsse Messias doch noch nicht gekommen seyn. Nach weiterer Unterredung sprach er: das ist eine schwere Sache. Ich: die Finsternis über Israel ist freylich sehr groß: es gehöret ein Schreyen aus der Tiefe der Finsternis. dazu, daß man zu dem Mann kommen möge, welcher das Licht der Völker, ja der ganzen Welt ist, Jesa. 42, c. 49, 6. Baruch: viele meynen es doch nicht redlich, wenn sie Christen werden. Ich: daran lieget nichts.

nichts. Ich muß nicht so urtheilen: viele gehen verlohren, derowegen will ich nicht selig werden. Sondern so muß ich schliefen: weil es eine so besondere Sache ist, daß der Satan manche von dem Weg der Wahrheit (und ihres Gehorsams) abführet; so will ich desto mehr auf mich acht haben, und desto ernstlicher mich aufs Bitten legen, daß, wenn ich einmal erst auf dem Weg des Lebens werde geführt seyn, Gott, der mich heraus geführt aus der Finsternis, nicht ablasse, mich durchzuführen bis ins ewige Leben. Und das ist es, mein lieber Baruch, was ich ihm anwünsche; nemlich, daß er seiner Seelen Zeil je ehe je lieber bedenke: und da muß es auch zuweilen heißen: gehe aus deinem Vaterland und aus deines Vaters Haus. Hiemit aber ist nicht zu säumen; denn wir wissen nicht, wie bald wir von der Welt abgefordert werden; haben wir uns alsdenn gut gebettet, so werden wir auch gut schlafen: und da keine Ruhe in der gangen Welt anzutreffen ist, als in dem Friedefürsten, Jesa. 9, 6. c. 53, 6. so ist nöthig, daß Israel den Völkern bald naheivern möge. Nun ich wünsche, mein lieber Baruch, daß er nicht einer von den letztern unter Israel seyn möge, die den König David wieder suchen werden. Hiemit namen wir freundlich von einander Abschied.

S. 5. Unterm 9. Januarii: dem Catechumenen, welcher bey einem Glaser in der Lehre  
30. Stück. U 4 ist,

### 8 Cap. 3. von der Reise der Mitarbeiter,

ist, ertheilte ich einige Ermahnungen. Ein christlicher Mann, welcher bisher oft mit polnischen Juden Unterredungen gehabt, bat, ihm ein paar Büchlein zu geben, als welche er Juden zustellen wolle. Ich willfahrete ihm.

§. 6. Unterm 10. Januarii: der Studiosus Be. erzehlete: Baruch habe gesagt: es sey ihm gar lieb gewesen, daß ich zu ihm gekommen. Er habe, aus Verlangen noch einmal mit mir zu sprechen, zu mir kommen wollen: allein er habe ein Aufsehen besorgt.

#### Das dritte Capitel.

Was 1746. vom 11. bis 31. Januarii, insonderheit auf der Reise der Mitarbeiter vorgefallen.

##### §. 1.

**D**er erste Mitarbeiter berichtet unterm 11. Januarii: wir verliessen B.B. Da wir ohngefehr eine Meile aus dem Haf gewesen; wurde es Abend, und unsere Fuhrleute konten den Weg nicht mehr sehen. Dannenhero gerieth der vorderste Schlitten, auf welchem mein Gefährte Au. saß, in einen gefährlichen Ris des Hafs; so, daß das eine Pferd bis an den Hals im Wasser lag. Wir zogen es aber doch samt dem Schlitten, wie wol nicht ohne Besorgnis, wieder zurück.

§. 2. Unterm 13. Januarii: in Zeiligenbeil gingen wir, in Begleitung eines Lehrers, in ein Judenhaus. Ich erläuterte bey dem Schulmeister

meister etwas aus dem 14. Psalm. Er wolte sich aber nicht einlassen. Die Hausmutter kam dazu, und sprach: mein lieber Herr Gott wird sich wieder zu uns wenden. Ich: aber ihr sollet ihn doch auch wieder suchen, Jos. 3, 4. etc. Sie: das kan kein Mensch dem andern geben. Ich: aber einer kan doch den andern zum Suchen ermahnen. Die Jüdin: es sind siebenzig Glauben in der Welt; Gott will haben, daß ein jeder in seinem Glauben bleibe. Ich: Gott saget aber zum Abraham: gehe aus. Wenn er es hätte haben wollen, daß Abraham hätte bleiben sollen, wie er war; warum hieß er ihn aus gehen? Und warum ruft Gott durch Mosen und die Propheten Israel so oft zur Buße? Sie: der Glaube ist schon in dem Geblüt des Menschen; darum, wenn einer auch ein Christ wird, kan er es doch nicht von Herzen meynen. Ich: der Glaube, welcher dem Menschen im Geblüt ist, stincket vor Gott und allen Heiligen. Daher ist es nöthig, daß Gott einen andern, nemlich den wahren und lebendigen, Glauben in dem Herzen wirke, den er im Gericht gelten lassen kan. Daß aber nicht alle, die sich taufen lassen oder Christen werden, blos den Schein des Christenthums, nicht aber die Kraft haben, davon will ich ihr ein und ander Exempel erzehlen. Diese Erzählung hörte sie mit Bedacht an; und wenn sie gleich zuweilen in der Aufmerksamkeit durch

30. Stück,                      A 5                      die

die Kinder gestört wurde, merkte sie doch bald wieder auf.

§. 3. Hernach trat der Lehrer herben, und sagte: Frau höret, ich bin ein Sänder, ihr auch. Um unserer Sünden willen sollen wir des ewigen Todes sterben. Ich habe aber durch den Messias Vergebung aller meiner Sünden erlangt: suche sie das auch; so kan sie selig werden, etc. Hierauf wolte sie etliche ihrer guten Werke hererzehlen. Da ihr auch das benommen wurde; sagte sie: ihr Könnet also nun sündigen, so viel ihr wollet; und ihr welget es hernach auf Einen. Ich: das folget nicht. Aber das folget wohl, daß man einem solchen Erlöser, der einen solchen von der Furcht des ewigen Todes, der Sollen und des Teufels erlöset hat, nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem gangen Leben danket. Nach wiederholter Ermahnung zur baldigen Forschung nach dem Wege des Lebens, gingen wir weg.

§. 4. Unterm 18. Januarii: nachdem wir den **Buku Kabrug** verlassen hatten, trafen wir ein paar Juden an; welche ich ermahnete. Sie waren aus Litthauen. In eine Unterredung ließen sie sich zwar nicht ein; doch hörten sie eine Vorstellung über Hof. 3, 3-5. mit Bedacht an. Ich gab ihnen ein paar Büchlein, welche sie sogleich zu lesen anfangen.

§. 5. Unterm 19. Januarii: in Danzig vernam ich, daß die Juden nicht mehr so häufig hie

hieher kommen dürften. Man mußte aber die eigentliche Ursache davon nicht anzuzeigen.

§. 6. Unterm 22. Januarii: nach Fische führen die Fuhrleute von Coelm ab; und wir gingen neben dem Wagen her, bis wir hinter Kassaß kamen. Da ging mein Gefährte Mu. voraus. Da er nun über einen Bach gehen will, fällt er bis unter die Armen ins Wasser, und muß sich so lang an einem Zweiglein halten, bis die Wagen nachkamen; da zog ihn einer von den Fuhrleuten heraus. Wie mir dabey zu Muth gewesen, ist leicht zu erachten; zumal da er nun noch eine gute Viertelmeile zu gehen hatte, und alles an seinen Leib anfror. Endlich kamen wir mit ihm nach Pobloz; da mir die Wirthin bekant war; diese machte so gleich ein Bett zu recht, ließ noch mehr einheizen, und sorgte also recht mütterlich, um ihn nach dieser Gefährlichkeit zu erquickten. Gelobet sey auch der Herr, der auch dieses mal durchgeholfen hat! Er läßet zuweilen seine Kinder in Gefährlichkeit zu Wasser und zu Lande kommen; aber er hilft ihnen auch herrlich. Amen.

§. 7. Unterm 23. Januarii: Nachmittags gingen wir von Pobloz über Strebiz nach Lebin zu. Weil es uns aber, da wir nach Linde kamen, Nacht wurde; so gingen wir in den Krug, und sahen zu, ob wir etwa hier übernachten könnten. Da wir in die Stube traten, fanden wir etliche Juden aus Polen. Diese verursachten, daß wir blieben; ob wir gleich weder Bier, noch Brot haben konnten. Es war etwas  
30. Stück. flin=

fließendes Wasser da; welches keiner trinken wolte. Weil ich aber mit den Juden redete, und also sehr durstig wurde; mußte ich das faule Wasser trinken. Gott lob! es hat mir nichts geschadet. Das Nachtlager war so beschaffen: wir lagen auf der Erde, und mußten sehr frieren. Der Herr sey gelobet für alles!

§. 8. Gott gab gleich gute Gelegenheit, mit den Juden zureden. Sie waren nicht halbtarig; doch einer sprach zum Rebbi: höret auf; ihr kommet sonst zu tief hinein. Aber eben dieser stund hernach von seinem Lager wieder auf, kam zu mir, und fragte: ob es recht sey, daß man die Bilder verehere? Ich sagte: Jesum, als den König der Ehren, zu verehren ist recht; aber Gott und den König David unter Bildern zu verehren, das ist sündlich, und von Gott verboten. Also redeten wir noch eine ganze Weile von der Abgötterey, auch der Juden.

§. 9. Unterm 26. Januarii: (wir waren in Cac.) Ein hoher General erzeblete: er habe zuweilen Juden einige unserer Büchlein gegeben. Nachdem sie darin gelesen, haben sie zum theil gesagt: vorn sind die Bücher gut, aber hinten Komts nach. Einmal habe einer das gelesene Büchlein wieder zurück gegeben, mit den Worten: die Büchlein sind von unsern Rabbinen verbannet. Aber bald nachhero habe der Sohn dieses Juden sich das Büchlein ausgebeten, und auch empfangen.

Das

## Das vierte Capitel.

Was 1746. vom 1. bis 21. Februarii  
überhaupt geschehen.

## §. 1.

**A**m 9. Februarii schrieb ein Schulcollege zu Ecn. in hiesigem Herzogthum: Ich habe alle Dero Schriften von Anfang gesamlet, und habe solche binden lassen, fast an die sechs Bände; wil auch nach meinem Tod solche in einer gewissen Kirche Bibliothek schenken.

§. 2. Von dem Prediger zu Eco. in der Alten Markt bekam diesen Brief: freue mich, daß Dero Bemühung - unter den Juden der Herr nicht ungesegnet seyn läßet, und daß hie und da einige wirklich in die Kirche Christi eingetreten. Er, der Herr Herr, wird dann zu seiner Zeit mehrere herzuführen: und den Unglauben vieler unter den Christen, geistlichen und weltlichen Standes, die alle Bemühung den Juden Jesum Christum bekant zumachen, als umsonst und vergeblich ansehen, und halten, zuschanden machen: auch, so lang dieses sein Werk währet, alle Zeit, an statt, da er manche selig hinwegnimt, andere dafür erwecken, unter Hohen und Niedrigen, die es an ihrem milden Beytrag zu diesem Instituto, Jesum Christum bekant zumachen, nicht werde fehlen lassen. Er ist ja der GOTT,  
30. Stück. und



und bleibts, der alle Herzen lencken kan; so, daß sein Werk fortgehet; obs gleich manchmal bey E. S. ohne Prüfung nicht abgehen wird, wie auch dem sel. Herrn Professor Francken wiederfahren ist. Ihr Glaube aber wird hernach dadurch desto stärker werden; wenn sie sehen, wie Gott mit seiner Hülfe gleichsam über querfeld gekommen, und allem Mangel bey diesem Instituto gang unvermuthet abgeholfen. Hiernächst nehme mir anjezo die Ehre, abermals - an E. S. einen, obgleich geringen, Beytrag zu übersenden. Zwey Thaler kommen hier von mir - einen Thaler acht Groschen leget meine Frau mit zu, und noch zwölf Groschen mein Sohn. Herr Pastor N. in - (Edh.) übersendet zugleich jezo auch mit, weiln ich ihm das zwanzigste Stück der Relation zugestellet, zwey Thaler sechs Groschen, etc. Anbey versichern wir allerseits E. S. unsers unermüdeten Gebets zu Gott, daß er sie noch lange Jahre bey erwünschter Gesundheit und Kräften erhalten, und durch ihre saure und schwere Arbeit, die sie unternommen, aller Orten sein Reich wolle lassen unter Juden - ausgebreitet werden.

S. 3. Am 11. Februarii besuchte mich der alte Proselyt, Saltbrunner. Am 18. wurde mir dieses Programm zugestelt: Allerhand jändische Merkwürdigkeiten wolten bey dem Sabeltigischen und Biesewetterischen Gedächts

dächtnisactu - einige Schüler unserer Schule zu Eotbus den 7. December 1745. - in kurzen Reden vortragen: wozu der hochansehnlichen Patronen - Gegenwart - ersuchet M. Levin Bagel, Rector; wobey von dem dreyfachen Zustand der Juden etwas vorher gedacht wird. Aus der Augsb. burgischen Polyeenordnung vom Jahr 1530. wird dieses angeführt: "damit die Juden aber dennoch ihre Leibesnahrung haben mögen, wer denn Juden bey sich haben wil, der sol sie doch dermassen bey ihm behalten, daß sie sich des Wuchers und verbotenen wucherlichen Kaufs enthalten, und mit ziemlicher Handthierung und Landarbeit ernähren, wie eine Obrigkeit dasselbe einem Unterthanen und dem gemeinen King zum besten und trüglichsten zuseyn, ansehen und ermessen würde." Hierauf folgen diese Worte: Diese heilsame Verordnung ist zwar da: aber sie wird nicht ausgeübt; und wäre zu wünschen, daß es geschehen möchte; weil durch das Schwächern und Wuchern der Juden, und da sie von aller Handarbeit abgehalten werden, ihnen eine schädliche Zinderung an ihrer Befehring verursacht wird. Der dritte Zustand der Juden wird einmal höchstglücklich seyn; darein sie gewiß sollen versetzt werden. Zwar ist die Lehre von der zukünftigen allgemeinen Befehring der Juden kein eigentlicher Glaubensartikel - doch aber gewiß,

30. Stük. daß

Daß man fast nicht daran zweifeln kan, etc. Unter den redenden Scholaren hat Gottfried Wilhelm Meißner, aus Peitz, beriefen, daß der Juden Talmud keine göttliche Lehre sey: George Friderich Kuppermann, aus Cobus, hat gehandelt von dem geistlichen Elend der Juden: Christian Gottlieb Melisch, aus Friedland in Sachsen, von ihrem leiblichen Elend: Johann Gottlieb Böhn, ein Cobuser, von den Kennzeichen des wahren Messia: Matthäus Brand, aus Weiffal in Sachsen, und Johann Friderich Prozenius, aus Sauen im Brandenburgischen, haben sich davon unterredet, wie die Toleranz der Juden bey den Christen nützlich eingerichtet werden könne: Johann Friderich Wernicke, aus Stetin, hat das Vorgeben widerlegt, daß die Juden Christenblut gebrauchen müssen: George Borisch, aus Briesen im Brandenburgischen hat einige Hindernisse der Bekehrung der Juden vorgestelt.

§. 4. Am 21. Februarii wurde im Druck der Prophet Jeremias geendigt; auch zum drittenmal die Epistel Pauli an den Philemon:

Das fünfte Capitel.

Was 1746. vom 22. bis zum Ende des Februarii überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Am 22. Februarii lief folgende Nachricht ein aus Bsp. im Gothaischen: „Wie  
mit meinem alten Proselyten, Moses, verfahe  
ren,

„ren, ersehen dieselbe aus (der) Beylage mit  
 „mehrern: aus dessen Exempel unsere Gegend  
 „überzeugt worden, daß es Gott wohl möglich  
 „(sey,) ein hartes Judenherz zuerweichen; mit-  
 „hin die Arbeit meiner lieben Brüder, die dem  
 „Israel nach dem Fleisch die Gnade Christi auf  
 „ihren Reisen anpreisen, nicht vergeblich sey;  
 „wie man den Unglauben oft urtheilen höret, etc.  
 „Und wiewol auf den leiblichen Unterhalt des-  
 „Profelyten mehr als einen Thaler verwendet,  
 „der nicht vergütet worden: so übermache doch,  
 „zum Zeugnis meines Glaubens, daß Gott  
 „nach seinen Verheißungen 3 Mos. 26, 40-45.  
 „5 Mos. 4, 30. 31. 5 Mos. 30, 1-6. Jesa. 11,  
 „11-16. Jerem. 30, 18-22. c. 31. Ezech. 36,  
 „24-38. c. 37, 15. Hof. 3, 3-5. Zach. 12, 9.  
 „10. - (Apostelgesch.) 1, 6. 7. Röm. 11, 23.  
 „2. Cor. 3, 15. 16. noch vielen Juden Heil wie-  
 „derfahren lassen werde, meinen jährlichen Tha-  
 „ler, etc. mit innigem Wünschen und Bitten:  
 „der zur Rechten der Majestät erhabene Joseph  
 „wolle alle seine untreuere Brüder, so wohl nach  
 „der Beschneidung, als Vorhaut, die ihn ver-  
 „spottet und verkauft (haben,) durch empfind-  
 „lichen Hunger nach dem Brot des Evangelii,  
 „zu sich ziehen, und sich ihnen als ihren Bruder  
 „offenbaren, etc. Ja er gebe auch E. H. und  
 „seiner Gehülfsen, - Muth und Kraft genua, die  
 „Hindernisse im Werk des Herrn zubestreiten,  
 „und im Glauben noch viel Saamenschriften  
 „und mündlich auf die Ewigkeit auszustreuen!  
 „Es ist nicht umsonst, wie mir neulich ein Des-  
 „30. Stück. B „sauer

„sauer Handelsjude hier mit den Worten zu  
 „verstehen gab: Die Gallischen Studenten  
 „(reisende Mitarbeiter bey dieser An-  
 „stalt) kenne ich; Streit machen sie  
 „nur unter uns mit ihren Büchern.  
 „Da dachte an Matth. 10, 34. 35. Diesen traf  
 „den 5ten Jan. - in hiesigem Gasthaus, alwo  
 „mit meinen Chorddjuvanten, der Observanz  
 „nach, das Neue Jahr zusingen hatte, an. Als  
 „er vernommen, wer ich sey; bezeugte er, der  
 „Herr Cammerjuncker - habe ihm gerathen, mich  
 „zuspriechen. Auf Befragen, ob er von dem  
 „neugebornen König der Juden zureden geson-  
 „nen, fiel zur Antwort: hiervon reden wir; er,  
 „als ein Jude, könne von Gott und von aller-  
 „ley, was passiret, reden. Ich: von allerley  
 „reden, ohne Zweck der Besserung, sey strafbar:  
 „daher wir uns (davon) besprechen wolten  
 „(1.) ob der König der Juden gekommen oder  
 „nicht? (2.) was er für ein Versöhnungsmittel  
 „habe? (3.) warum er, (der Jude) jesho nicht  
 „in Canaan, sondern in einem fremden Births-  
 „haus mit seinen beyden Gesellen übernachtete?  
 „Hierzu wolte er sich anfänglich nicht bequemen,  
 „unter dem Vorgeben, er sey nicht gelehrt. Nach-  
 „dem ihm aber aus der Schrift belehrt (hatte,)  
 „daß der wahre Messias bereits gekommen seyn  
 „müsse, und an niemand, als an Jesu von Na-  
 „zareth, die vorherkündigte Kenzeichen Messia  
 „zufinden (seyen;) grife er nach einem bey sich tra-  
 „genden Büchlein, (und) zeigte mir Zach. 8, 23.  
 „als

„als welches noch nicht erfüllet sey. Worauf  
 „(ich) ihm - (was in der Apostelgesch.) 4.  
 „(stehet,) erzehlete: wie (nemlich) ein ganzes  
 „Haus heydnischer Leute den jüdischen Mann,  
 „Petrum, bey'm Zupfel ergriffen, und durch die  
 „Gnade des heiligen Geistes, die über sie ge-  
 „kommen, in den Dienst Jesu Christi getre-  
 „ten; zu geschweigen der vielen Städte, die  
 „durch Paulum, einen jüdischen Mann, zu Chri-  
 „sto geführt worden. Er aber wolte vom Neuen  
 „Testamente nichts hören. Weswegen Psal. 2.  
 „bey einer grossen Menge Zuhörer mit ihm durch-  
 „ging; wobey er ganz bescheiden (war,) bis  
 „v. 7. mit Jesa. 9, 6. und Matth. 1, 21. ver-  
 „gleichet, und die Wundergeburt Jesu erzeh-  
 „len wolte; da er drein redete, etc.

§. 2. Die erwehnte Beylage lautet also: „den  
 „19. Junii 1745. ward vom Hochfürstlichen  
 „Oberconsistorio zum Friedenstein mir ein fünf  
 „und sechszigjähriger Judenschulmeister, Mo-  
 „ses David aus Kautzig in Pöhmen gebür-  
 „tig, zugeschift, um ihn zur heiligen Taufe zu-  
 „zubereiten.) Bey seinem Eintritt fragte ihn:  
 „wer ihm gerathen, in seinem hohen Alter, mit  
 „Hintansetzung des Judenthums, erst ein Christ  
 „zuwerden? Er: niemand habe es ihm gera-  
 „then; (er) habe auch seinen Kindern nicht ge-  
 „sagt, was er im Sinn habe, da er weggegan-  
 „gen: sondern sein Gewissen habe ihn von meh-  
 „rern Jahren her schon angetrieben. Denn, er  
 „habe angemerkt, daß (nach) 1 Mos. 49, 10.  
 „das Scepter von Juda längst entwendet, (und)  
 „30. Stck. B 2 „die

„die 70 Jahrwochen Dan. 9, 24. wie er in sei-  
 „ner Schul wider der Rabbinen Verbot aus-  
 „gerechnet, längst verstrichen; und endlich  
 „grosse Betrübniß darüber empfunden, daß die  
 „Rabbinen das Neue Testament, weil sie es  
 „nicht widerlegen können, aus Bosheit herbren-  
 „nen.

§. 3. „Ich - (machte ihm allerley Ein-  
 „würfe; 3. L. ich) glaube - nicht, daß er be-  
 „ständig bleiben werde: weswegen ihm wohl-  
 „meynend rathe: er möge mir keine vergebliche  
 „Mühe, kein Aufsehen in dieser Gegend, und  
 „ehrlichen Leuten keine Kosten mit seiner Taufe  
 „machen; sondern lieber in aller Stille wie-  
 „der nach Kautniß kehren, und sich von seinen  
 „Kindern unterhalten lassen. (Ich) wolle ihn  
 „auf meine Kosten wieder bis Erfurt bringen  
 „lassen.

§. 4. „Er: es koste ihm viel Gehet und Rei-  
 „sen, ehe er so weit gebracht, daß er an mich  
 „gemiesen worden. Nach Kautniß gehe er nicht  
 „wieder: die Juden warten vergeblich noch auf  
 „Messiam: lieber sterbe er vor meinen Augen:  
 „und wolle ich ihn nicht annehmen, so werde ihn  
 „doch Gott darzu helfen, daß er getauft werde;  
 „weil er schon viel Jahre an Jesum von Naza-  
 „reth geglaubet; aber keine Gelegenheit gehabt,  
 „es jemanden zu bekennen.

§. 5. „Ich: wer ihn darzu angeführet? Er:  
 „vor acht Jahren habe er in Polen ein jüdisch-  
 „teutsches Neues Testament, so ein getauf-  
 „ter

„ter (\*) Rabbiner (habe) drucken lassen, vor  
 „dreyzehn Groschen gekauft: worin er viel ge-  
 „lesen: nicht zu dem Endzweck, ein Christ zu  
 „werden; sondern nur etwas zu seinem Gespöt  
 „daraus zu finden. Nachdem er aber Matth. 1.  
 „Christi Geschlechterregister und Cap. 2, 5. 15.  
 „17. 23. so vielmal die Worte: auf daß erfül-  
 „let würde: gelesen, und die Propheten dar-  
 „gegen gehalten; sey ihm das Buch je länger,  
 „je lieber worden; so, daß er sich öfters einge-  
 „schlossen, und darin gelesen. So bald aber seine  
 „Kinder und Frau gemercket, daß er nicht mit  
 „ihnen lese, und bete; sondern ein Min (Bezer)  
 „werden wolle; haben sie ihn deshalb nicht nur  
 „sehr gescholten, und unwehrt gehalten; sondern  
 „ihm auch gedrohet, ihn dem grossen Rabbiner  
 „anzuzeigen. Welches auch folgender Gestalt  
 „geschehen. Als er von dem Klöpfer (einsmals)  
 „zum Abendgebet gerufen worden, - habe er ver-  
 „gessen, den Schlüssel vom Tischkasten, darin  
 „das Neue Testament gelegen, abzuziehen. Da-  
 „her seine Kinder solches weggenommen, und  
 „dem grossen Rabbiner gebracht: der ihn gefor-  
 „dert, drey Tage des Buchs halber in Arrest  
 „gesetzt, fasten lassen, und noch darzu, da das  
 „Neue Testament vor seinen Augen verbrennet  
 „worden, mit zehn Thaler Strafe angesehen.  
 30. Stck. B 3 „In

(\*) Von einer solchen Herausgabe ist mir  
 nichts bekannt worden. Vermuthe, daß  
 es ein Exemplar von der Möllerischen  
 Herausgabe gewesen.



„In dem Gefängnis und bey des Buchs Ver-  
 „brennung, habe eine grosse Liebe zu Jesu in  
 „seinem Herzen zu brennen angefangen; (da)  
 „sey er gewisser worden: er sey der wahre Mes-  
 „sias, und gekommen. Jedoch habe er es nie-  
 „manden sagen dürfen; sondern nur des Nachts,  
 „wie David, sein Bett im Gebet mit Thränen  
 „genetzt: Gott wolle ihm doch Gewisheit ge-  
 „ben, ob Messias gewis gekommen. Wobey  
 „auch die Ehrfurcht gegen Jesum von Naza-  
 „reth in seinem Herzen zugenommen, etc. Da  
 „er, als Schulmeister, vorher diesen, als einen  
 „Gehenen und Verfluchten, nicht allein vor  
 „sich verhöyete, sondern auch seine Schulkinder  
 „beym Gebet darzu angehalten, - sey es ihm -  
 „(nun) unmöglich worden, gegen den auszu-  
 „speren, den er im Herzen liebe. Westwegen  
 „er auch ein und andermal zur Rede gesetzt wor-  
 „den: da er) sich zwar damit entschuldigt (ha-  
 „be:) er sey trocken im Mund, oder habe es  
 „vergessen; sey aber dennoch nicht ganz auffer  
 „Verdacht der Kezerey geblieben: welchen er  
 „aber gedultig ertragen, bis sich unvermuthet  
 „eine neue Hofnung hervor gethan. Denn, so  
 „bald - (Carl der sechste,) römischer Kayser  
 „zu Wien ohne männliche Leibserben verstor-  
 „ben: habe der grosse Rabbiner in Prag sehr  
 „viel Rabbinen und Juden aus Böhmen, Mäh-  
 „ren und Ungarn zu sich berufen, und selbigen,  
 „unter welchen er auch gewesen, bedeutet: wie  
 „die Zeit ihres Messia jesho gewis vorhanden  
 „(sey.) Denn da der Heyden Kayser zur Ke-  
 „gierung

„gierung gekommen; seyn sie in Golus (ins  
 „Elend) getrieben (worden.) Nun aber de-  
 „ren (der Heyden Kayser ihre) Wurzel auf-  
 „gedorret (sey;) müsse Mesias kommen, und  
 „sie erlösen. Dessen Ankunft aber zu beschleu-  
 „nigen, sey ihnen befohlen worden, viel zu fasten,  
 „die Arme mit Riemen zubinden, im kalten Was-  
 „ser zustehen, und Gebete zu dem Mesias zu-  
 „thun. Nach langem Nengstigen aber sey an  
 „Mesia stat die frantzösche Armee angekom-  
 „men, die Stadt zubelagern. Worauf man der  
 „Inwohner Vorrath in den Häusern visitiret,  
 „und aufgezeichnet, die übrigen Leute aber, wie  
 „Viehheerden, zum Thor hinaus gejagt habe;  
 „unter welchen er zwar auch fort, und dem Ber-  
 „drus, Pferdfleisch - zuesen, entkommen; auf  
 „dem Feld aber von den Soldaten geplündert  
 „und seiner Kleider beraubt worden sey; wel-  
 „ches ihn genöthiget, zu den seinigen wieder zu-  
 „rück zuzukehren. So bald aber sein Weib ver-  
 „storben: habe er bey seinen Kindern vorgege-  
 „hen, vor seinem Ende seine Freunde in Wien  
 „nochmals zu besuchen; sey aber den teutschen  
 „Landen zugegangen, und habe in mancher Stadt  
 „vergebens um die heilige Taufe nachgesuchet.  
 „Weil er nun vom Fürstlichen Oberconsistorio  
 „zu Gotha den Gnadenbrief habe, zur Taufe  
 „zugelangen, und an mich gemiesen sey; gehe  
 „er nicht weg, bis er die heilige Taufe erhal-  
 „ten.

§. 6. „Diesem seinen Vorsatz zufolge, ver-  
 „sprach ihm begehrten Unterricht, mit dem Be-  
 30. Stck. B 4 „ding:

„ding: wenn er mir vorher seinen Lebenslauf  
 „mit denen Umständen, worauf er sich besinnen  
 „könne, bis auf die Stunde, da er bey mir ein-  
 „getroffen, aufgesetzt haben würde. So willig  
 „er nun (war,) solchen anzufangen, so glücklich  
 „brachte er ihn auch in drey Tagen zu Ende;  
 „daß aus selbigen gewisse Artikel formiren, und  
 „ihn nach etlichen Tagen darüber fragen konte;  
 „um zu erfahren, ob er auch - (in der Erzieh-  
 „lung) richtig (sey.) So grosses Vergnügen  
 „über dessen Redlichkeit hatte; in so viel zuber-  
 „lässiger Hoffnung, daß diese von Gott zu sei-  
 „nem Sohn so weit gezogene Seele könne erret-  
 „tet und selig werden, Schritte zum Unterricht  
 „in unserer evangelischen Religion, und zwar zu-  
 „vörderst summarisch.

§. 7. „Anfangs wurde mit ihm die jüdisch-  
 „teutsche Widerlegung des Talmuds, und  
 „das von dem sel. M. Möller zu Gotha ver-  
 „fertigte Licht am Abend durchgelesen, um  
 „ihn - von dem Ungrund der jüdischen ab, und  
 „zur Richtigkeit der christlichen Religion anzu-  
 „leiten.

§. 8. „Hiernächst besuchte er meine öffentliche  
 „Schulcatechisationen, und schlug, bey Erlä-  
 „rung des andern Artikels, die angeführten  
 „Schriftstellen in der hebräischen Bibel und in  
 „Möllers jüdischteutschem (Neuen) Testament  
 „nach. Als in der ersten Lection den 23. Junii  
 „den 22. Psalm nach dem hebräischen paraphra-  
 „sirt, und an Jesu dem Gerechtigten, als dem,  
 „nicht aber (dem) David, Hände und Füße  
 „durch-

„durchgraben worden, - (S. auch) 1. Mos. 3,  
 „15. Psal. 89, 52. - (im hebr.) die Erfül-  
 „lung zeigte; redete er mir ein: darüber freuet  
 „sich mein Herz; und ehe noch zu Ende kam,  
 „weinete und schluchzete er so laut, bey Vorhal-  
 „tung v. 24. daß er diesen grossen Herrn bis-  
 „her weder gerühmet und geehret, noch sich vor  
 „ihm gescheuet, daß, nebst meinen Schül-  
 „dern, in gleichen Affect gerieth; und diese  
 „Stunde mit Gebet, nicht ohne Segen, beschloß.

§. 9. „Den 24ten Junii gab ihm vor dem  
 „Gottesdienst Cap. 3. Joh. zulesen, etc. (Er)  
 „zeigte - (mir) v. 14. bis 19. wie Moses in der  
 „Wüste etc. (und sagte:) hierin sey das Al-  
 „te und Neue Testament in eins verbunden;  
 „einen solchen schönen Spruch habe er noch  
 „niemalen gelesen, etc. Den 25. Junii wurde  
 „in der öffentlichen Schul, bey Erklärung des  
 „zweyfachen Standes Christi, Psal. 16. - (bey-  
 „läufig) durchgegangen. Worauf er zu mir  
 „trat, (mir) die Hände drückte, und mit Thrä-  
 „nen entdeckte: er wünsche in der Welt nichts  
 „mehr, als daß seine in Kautz zurückgelasse-  
 „ne Kinder hier zugegen gewesen, und dieses  
 „Psalms Erklärung angehört hätten; wüste ge-  
 „wis, daß sie Jesum von Nazareth lieben, und  
 „sich taufen lassen würden: wolle an sie schrei-  
 „ben, daß sie sich nicht länger betriegen, und  
 „von der Herzensfreude, die er an den Wor-  
 „ten Jesu habe, abhalten ließen. Wogegen  
 „er ermahnt wurde, zur Zeit sich des Schrei-  
 „bens zuenthalten, und nur für seine, und des  
 „30. Stück. B 5 „Sei

„Seinigen Seelenerrettung unablässig zubeten;  
 „weil Gott, der seine Hand nach allen verlohrenen  
 „Schaaßen ausstrecke, wie jeso ihn, also  
 „auch etwa künftig seine Kinder zu sich ziehen  
 „werde.

§. 10. „Inzwischen wurde die Lesung des  
 „Neuen Testaments, und besonders der Pauli-  
 „nischen und Petrinischen Episteln beständig  
 „fortgesetzt. Als er 1. Petr. 2, 25. auf sich ap-  
 „pli.iren, und Gott in einem Gebet dafür dan-  
 „cken sollte; wolte es noch nicht so gleich fließ-  
 „sen. Er ging aber auf seine Kammer, und  
 „setzte diese Worte auf: Du guter Messias,  
 „du bist mein guter Hirt alzeit gewesen:  
 „aber ich bin kein gutes; sondern ein böses,  
 „ein verirrtes und verlohrenes Schaaß, fünf  
 „und sechszig Jahr gewesen. Du, guter  
 „Seelenhirt, du wilst meine Seele noch im  
 „Himmel haben; und hast ein Fänklein  
 „Glaubens in meinem Herzen angezündet.  
 „Du hast mich gerufen; ich dancke dir mit  
 „meiner Seele, und mit meinem Mund. Ach,  
 „da bin: finde mich, belehre mich, vergib  
 „mir die Sünd, daß ich dich verspeyet ha-  
 „be. Schaffe in mir ein rein Herz, und er-  
 „erbarme dich. Amen!

§. 11. „Den 27. Junii wurde ihm in der Bet-  
 „stunde das grosse Abendmal des HERN, die  
 „Unverschämtheit der Gebetenen, die Glückseli-  
 „gkeit der Kommenden Gäste, und der noch  
 „übrige Raum für alle, die aus Juden und He-  
 „den kommen würden, vorgehalten. Worauf  
 „er

„er von sich bezeugte: er habe alle Arten der Ent-  
 „schuldigungen an sich gehabt; und habe ihn zu-  
 „mal seine Frau an guten Gedanken sehr gehin-  
 „dert. Denn so oft er sie oder seine Kinder ver-  
 „mahnet, und was gutes geredet; habe sie sich  
 „von ihm trennen lassen wollen, und ihn einen  
 „Min, oder Reher, genant. Jedoch habe er sie  
 „nun überlebt, und in seinem Alter noch einen  
 „Raum gefunden.

§. 12. „Den 1. Julii: da bey der Lehre vom  
 „Gebet in öffentlicher Schul die Geherden eines  
 „betenden Christen, womit er die innerliche An-  
 „dacht und herzliche Demuth gegen Gott an  
 „den Tag zulegen habe, - (vorstellete,) und zu  
 „dessen Beweis Christi, Pauli auch Davids  
 „Exempel berührte, - (sagte) der Proselyt: er  
 „habe in seinem Leben noch niemals auf den  
 „Knien gebetet; ob deswegen sein Gebet Gott  
 „unangenehm gewesen? Bey dessen Beant-  
 „wortung er wahrnam, daß es nöthig (sey,) in  
 „seinem Alter die Knie so viel fleißiger zubeugen,  
 „je weniger er sich mit Daniel, der ein - (hei-  
 „liger Mann) gewesen, in Vergleich setzen kön-  
 „ne, etc. Nach welcher Zeit er seiner Knie nicht  
 „geschonet, und die aus Arnds Paradiesgärt-  
 „lein ihm jüdischdeutsch abgesetzte Gebete täglich  
 „kniend abgelesen hat.

§. 13. „Den 10. Julii wurde die Frage, um  
 „welcher Sünden Vergebung der Mensch in  
 „seiner Busse zubitten habe, aus Psal. 25, 7. be-  
 „antwortet, etc. (und dabey der von ihm vor-  
 „mals täglich verübten Verspeyung unsers  
 „30. Stück. „Zey“

„Zeylandes gedacht.) Solches nam er still-  
 „schweigend an, und ging auf seine Kammer.  
 „Wie ihn daselbst gegen Abend besuchte, und  
 „wegen ängstlicher Leibesstellung fragte: ob es  
 „krank? ob er mit GOTT in seinem Gemüth zu-  
 „frieden sey? fiel die Antwort: ich habe heute  
 „keine Ruhe. Denn es ist mir aufs Herz  
 „gefallen, daß ich den lieben Zeyland drey  
 „und vierzig Jahre, als Schulmeister, ver-  
 „speyete, und die Binder darzu angewehnt  
 „habe. Wenn mir nun GOTT diese Sünde  
 „nicht vergiebet, was hilft mir die Taufe?  
 „Ich mag kein Jude mehr seyn; aber auch  
 „kein Christ werden, wenn die Sünde und  
 „der Grimm GOTTES nicht aus dem Herzen  
 „kommt. Jetzt bin ich recht elend; und weiß  
 „nicht, was ich machen soll. So bald ihn  
 „hierauf bedeutet, daß eben die heilige Taufe  
 „das Mittel sey, in welcher er - des - (Versöh-  
 „nungstodes) Jesu Christi theilhaftig, und  
 „durch dessen Kraft von allen Sünden und de-  
 „ren Strafe entledigt werde; so bat er mich,  
 „mit ihm GOTT um die Vergebung dieser Sün-  
 „den, und um den heiligen Geist anzurufen.  
 „Worin ihm auch wilfhahrete.

S. 14. „Und da ihm zur Fortsetzung dieses  
 „Kampfs ermahnete; brachte er mir den an-  
 „dern Morgen ein Gebet, darin unter andern  
 „dieses stund: Erbarmiger GOTT, Vater in  
 „dem obersten Himmel; es lieget Himmel  
 „und Erde auf mir: ich bin in Dengsten,  
 „und dein Grimm drücket mich; weil ich  
 „alle

„alle Tage meines Lebens deinem heiligen  
 „Willen widerstrebet. Ich wolte nur eins  
 „deiner Gebote halten; und andere Juden  
 „(solten) die andern (halten.) So bin ich  
 „nun derschlagen, daß ich gar nichts gehal-  
 „ten: und mir ist kein heiliger Trieb zum  
 „Guten gewest; sondern die Gedanken des  
 „Hergens sind nur böse; viel böse <sup>וּמַחְשָׁבֹת</sup>  
 „(Wercke) seyn von mir geschehen, und ha-  
 „be an <sup>וּמַחְשָׁבֹת</sup> (aus der Erbsünde fließenden  
 „bösen Gedanken und Begierden) meine Be-  
 „lustigung gehabt. Was soll ich machen,  
 „da ich <sup>יֵשׁוּעַ</sup> Jesum von Nazareth, der dein  
 „Sohn und der rechte Messias ist, ange-  
 „spucket, und viel Jahre andere darzu ge-  
 „lernet? Du bist aber verbarmig: straf mich  
 „nicht an der Seele; wirf mich nicht weg  
 „aus deinem Gesicht, um deines Knechts,  
 „<sup>יֵשׁוּעַ</sup> Jesu willen; der auch für mich verwun-  
 „det und derschlagen. Gib mir Barmherzig-  
 „keit, daß ich in seiner Verwundung Hei-  
 „lung finde. Du lieber Heyland, <sup>יֵשׁוּעַ</sup> Jesu von  
 „Nazareth, bistu mein Heyland: so nim  
 „meine Ubertretung weg. Ja, du bist mein  
 „Erlöser; du kanst mich rechtfertigen, etc.

§. 15. „Den 12. Julii sollte er die Worte  
 „des andern Artickels von der Erlösung - (aus-  
 „wendig lernen.) Vier Tage nam er sich  
 „Zeit, ehe er sich hören lassen wolte, etc. Da  
 „ihn deshalb erinnerte - (sprach er:) er habe  
 „zwo Nächte nicht geschlafen: sondern, wie Da-  
 „vid, sein Bett mit Thränen genezet; weil er  
 30. Stck.



„zu alt und nichts mehr behalten könne. Wäre  
 „er nur erst getauft, und des heiligen Geistes  
 „theilhaftig; so wolle er noch alles lernen.

§. 16. „Den 17. Julii besuchte mich der vor  
 „erlichen Jahren in unserer Gegend getaufte  
 „Profelyt, f. S. der sich in Gotha verheyrahet,  
 „(sich) mit einem Handel auf dem Land, dabey  
 „er sichs mit Tragen und Fahren seiner Waar  
 „ren sauer werden läffet, sein nähret, und gern  
 „von Gottes Wort redet und höret; und stärk  
 „te sich einen ganzen Tag mit meinem alten  
 „Schüler, bey Erwegung vieler Schriftstellen,  
 „an dem Wort vom Glauben an Jesum, da  
 „bey mir ihr einstimmig Bekenntnis von der Nah  
 „binnen Bosheit merklich (war, da sie erwehne  
 „ten, wie sie) alle Weissagungen von Jesu,  
 „dem wahren Messia, mit ihren Verdrehungen  
 „und verkehrten Auslegungen so verpallisadiren,  
 „daß es ein Wunder (sey,) wenn noch ein Zu  
 „de zur Erkenntnis des wahren Lichts gelan  
 „ge, etc.

§. 17. „Nachdem die Hauptstücke des Cate  
 „chismi etlichemal durchgangen, und - wegen  
 „der meinen Schulkindern gegönneten Ernte  
 „ferien, mehr Zeit gewan, den Unterricht fort  
 „zusetzen - (sing an,) auf Veranlassung -  
 „(Apostelgesch. 10, 43.) die vornehmsten Ca  
 „pitel Jesaja und anderer Propheten - zu dem  
 „Endzweck mit ihm zulesen, - daß er auf das  
 „Zeugnis von Jesu mercke, etc.

§. 18. „(Nun) wurde mit ihm täglich drey  
 „Stunden catechisirt, und das - (ins Gedächtnis  
 „nis

nis zufassende) dergestalt erleichtert, daß er  
 das zu seines Heils Grund, Mitteln, Ordnung  
 und Vollendung nöthige im kurzen summarisch  
 zu beantworten (sich) getrauerte. Weswegen  
 solches an Ihro Hochw. den Herrn Oberhof-  
 prediger, Bräcker: dessen - (Vorsprach)  
 der Proselyt seine Aufnahme zu danken (hat-  
 te,) gleichwie Ihro Hochw. der Herr General-  
 superintendent, Ldw, seiner leiblichen Verpfle-  
 gung sich väterlich angenommen: berichtete,  
 die - (zur) Tauf- (Handlung) nöthige Spe-  
 cialfragen ausbat, und darauf nachstehendes zur  
 Antwort erhielt: daß E. den zugesendeten  
 Juden willig aufnehmen, und den Anfang  
 zu dessen Information im Christenthum  
 machen, auch bereits eine gehörige Prü-  
 fung mit selbigem anstellen wollen, erken-  
 ne mit vielem Dank. Ich kan nicht an-  
 ders sagen, als daß daisalfiges Verfahren  
 E. recht weislich eingerichtet, und der Zu-  
 de gang gute Merkmale einer nathanceli-  
 schen Redlichkeit von sich spüren lasse. Was  
 den Catechisium anlanget: so halte da-  
 vor, daß, wegen Alters und schwachen Ge-  
 dächtnisses des Judens, die drey ersten  
 Hauptstücke nur an sich, ohne die beyge-  
 fügten Auslegungen Lutheri, als welche  
 dem Verstand nach faslich gemacht und  
 imprimirt werden könnten, beyzubringen  
 wären, die übrigen drey müste er aber wol  
 memoriren. Sonderlich aber wären ihm  
 einige Hauptsprüche von Christo, daß er  
 30. Stück.

"es

"es sey, und seinem Mitletamt, ingleichen  
 "von der Buße, Glauben und heiligem Le-  
 "ben zu inculciren; wobey denn freylich se-  
 "desmal die Kärgesten zu erwählen. Die  
 "fragen, welche er bey der Taufe zu beant-  
 "worten, werden sie selbst concipiren, und  
 "fürstlichem Oberconsistorio zur Censur  
 "überschicken; das übrige aber, da sie in  
 "Judenbekehrungssachen viel gelesen, und  
 "mit dergleichen Personen umgegangen,  
 "nach der Weisheit, die sie von oben herab  
 "erbitten werden, schon selbst einzurichten  
 "wissen. Der Heyland wolle das ganze  
 "Vorhaben reichlich segnen, etc. Gotha den  
 "21. Jul. 1745.

§. 19. "Diesem zufolge wurden - (vier und  
 "sechzig fragen mit ihren Beantwortungen  
 "eingesendet.) Den 24. Julii bekam - (hier-  
 "auf) diese Antwort: E. sol hierdurch Con-  
 "sistorii wegen vermelden, daß dero einge-  
 "schickte fragen, welche bey der Taufe des  
 "Profelyten, Moses David, an selbigen ge-  
 "than werden sollen, approbirt, und das  
 "Exemplar bey den Actis beybehalten wor-  
 "den; und werden sie dahin sehen, daß sol-  
 "che dem Juden, zur fertigen Beantwor-  
 "tung bey dem Taufactu, wohl beygebracht  
 "werden. Wegen des Rescripts an ihren  
 "Pfarr, die Taufe zu verrichten, werde bes-  
 "orgt seyn, etc.

§. 20. "(An eben dem Tag) machte in der  
 "Abendbetstunde eine special Application - Luc. 5.  
 "auf

„auf den Profelyten : und bat ihn, dem HErrn  
 „Jesu entgegen zugehen; daß er ihn in sein Netz  
 „ergreifen und zur Seligkeit bereiten könne.  
 „Welches er aufmerksam annah; und versicherte:  
 „hinfort niemanden anzuhängen, und zu  
 „gefallen (zu suchen) als dem HErrn Jesu.  
 „Denn derselbe habe sich ja vier und dreyßig  
 „Jahre sauer werden lassen, um ihn zu erlösen;  
 „und sey ihm ins fünf und sechzigste Jahr nach-  
 „gegangen, bis er ihn gefunden. Die Liebe des  
 „HErrn Jesu sey gar zu groß: er sey schon in  
 „seinem Netz, wolle auch darin bleiben. Welche  
 „Resolution, bey dem Beschluß, dem HErrn zur  
 „Versiegelung vorgetragen wurde.

§. 21. „Folgenden Morgen, (es) war (ein)  
 „Sontag, stund er wider Gewohnheit frühe auf.  
 „Als ich ihm nachging; fand ihn auf seinen  
 „Knien, und die Hände empor hebend. Nach  
 „langen Warten, ließ mich merken; und fragte:  
 „mit wem ers zuthun (habe?) Ich habe ihn  
 „nichts reden hören; worin er Gott angeru-  
 „fen? Er: mit dem HErrn Jesu habe ers  
 „zuthun: weil er diesen nun so sehr gern habe;  
 „so bitte er ihn, um den heiligen Geist, und den  
 „wahren Glauben. Laut könne er nicht beten;  
 „die Gedanken bleiben aussen: wenn er aber in  
 „der Stille ein wenig geberet; so warte er, bis  
 „ihm wieder etwas einfalle. Ich: das sey gu-  
 „ter Kinder Art, daß sie zuweilen reden, unter-  
 „weilen aber auch schweigen; und sich daran be-  
 „gnügen, daß sie nur bey dem Vater seyn dür-  
 „fen. Ob ihm der künftige leibliche Unterhalt  
 30. Stück. E „unter

„unter dem Gebet nicht zuweilen Sorge mache?  
 „Er: jeho nicht. Um die Erhaltung der Seele  
 „sey es ihm jeho zuthun. Denn weil ihn **JESUS**  
 „nicht mit Gold oder Silber erlöset; so bitte er  
 „auch nicht darum. **GOTT**, der den Wurm un-  
 „ter dem Stein erhalte, werde ihn auch nicht  
 „Noth leiden lassen; wolle deswegen auch keine  
 „reiche, sondern fromme Vaten haben; die für  
 „ihn beten. Daß dieses sein Vertrauen auf  
 „göttliche Vorsorge dem **HERRN** angenehm ge-  
 „wesen, hat sich nachher darin geäußert, daß er  
 „nicht nur von den - Vaten reichlich beschenkt,  
 „sondern auch, zu seiner Glaubensstärkung, von  
 „ganz unbekanten aus **Arnstadt** und **Schmal-**  
 „**kalden** mit Präsenten zu seinem leiblichen Un-  
 „terhalt, beehrt worden.

§. 22. „Den 29. Julii lief das - Oberconfi-  
 „sorialrescript, des Profelyten Taufe betreffend,  
 „an hiesigen Herrn Pfarrer ein, dieses Inhalts:  
 „Unsere freundliche Dienste zuvor, würdi-  
 „ger guter freund. Demnach der bisher  
 „bey dem **E. S. zu W.** in der Information  
 „gestandene **Convertendus** **Judäus**, **Moses**  
 „**David**, nach hinlänglich erhaltenen Unter-  
 „richt in der evangelischen Religion, nun-  
 „mehr durch die Taufe zur Gemeinschaft  
 „derselben aufgenommen werden sol: als  
 „begehren wir, im Namen des Durchlauch-  
 „tigsten fürsten und Herrn, **Friderichs**,  
 „**Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve, und**  
 „**Berg, auch Ungern und Westphalen, etc.**  
 „unsern gnädigsten fürsten und Herrn, hie-  
 „mit

„mit, ihr wollet den Taufactum gewöhn-  
 „licher maassen vornehmen, und hiernächst,  
 „mit Beyfügung einer richtigen Specifica-  
 „tion derer Paten, und des überkommenen  
 „Patengeschenks, pflichtmäßigen Bericht  
 „anhero erstatten. In dem geschicht Sr.  
 „Hochfürstl. Durchl. Meynung, und wir sind  
 „euch zu freundlichen Diensten geneigt. Dat.  
 „Friedenstein den 28. Jul. 1745. etc.

§. 23. „So angenehm dem Profelyt diese  
 „Nachricht von seiner bevorstehenden Taufe  
 „(war,) daß er auch wünschte, an seinem Tauf-  
 „tag zusterben, damit er nur selig werde; so  
 „niedergeschlagen kam er zurück, als Herr Pfarr  
 „ihn examinirt, - (auffer dem, daß er ihn nicht  
 „recht verstanden,) die erlernte Fragen theils  
 „geändert, theils weggelassen (hatte,) daß er  
 „nicht antworten können; worüber er auch vor  
 „Betrübnis erkrankte. Nach zweyen Tagen -  
 „(befand) er sich wieder besser; und fing Arnds  
 „Paradiesgärtlein, nachdem er im Teuschlesen  
 „mit den Schulkindern sich ein wenig geübet,  
 „an zulesen.

§. 24. „Den 15. Aug. Dom. 9. post Trin. als  
 „dem Taufstag, ward der Profelyt mit - (Zin-  
 „schärfung) des 3. Cap. aus (dem dritten  
 „Buch) Joh. Arnds wahren Christenthums  
 „- von den acht Kenzeichen des Glaubens zu -  
 „(seiner) Tauf - (Handlung zubereitet,) und  
 „so getrost am HErrn, daß, als ihm vor fünf-  
 „ziger Sicherheit und Rückfall warnete, er mich  
 „fragte: ob noch an seiner Beständigkeit zwei-  
 „30. Stck.                      C 2                      „fele?

„fele? ihn solle nun, wie Paulum, nichts schei-  
 „den von der Liebe Jesu. Vorgegen ihn, mit  
 „Vorhaltung des Exempels der Juden in der  
 „Wüsten, wie auch Petri, der ebenfalls mit dem  
 „HErrn in (den) Tod gehen wolte, unvermerkt  
 „aber glitte, zu tieferer Erkenntnis seiner selbst  
 „und Wachsamkeit über sein Herz anzuweisen  
 „Ursach fand.

§. 25. „Zu Mittag kam mir ein christlicher  
 „Studiofus theol. aus Gotha bey der - (Zu-  
 „bereitung) zu Hülfe: der den Profelyten bat,  
 „diesen Tag, als seinen glücklichsten, anzusehen,  
 „und ihn, nebst dem Taufbund, zu seinem Heil  
 „sorgfältig anzuwenden. Worauf wir uns mit  
 „versamleten Gevattern und Schulkindern in  
 „meiner Schullstube vor dem HErrn nieder-  
 „liessen, und ihn um seinen Beystand anflehe-  
 „ten; wodurch des Profelyten Gemüth in gute  
 „Bewegung gesetzt, und manche Thränen er-  
 „regt wurden.

§. 26. „Der Taufactus wurde 2 Uhr Nach-  
 „mittags, bey unbeschreiblichem Zulauf einhei-  
 „mischer und fremder Zuschauer, mit dem Liede,  
 „Die Seele Christi heilge mich, angefangen;  
 „hierauf über Röm. 21, 22 - 24. gepredigt,  
 „Gott der Vater wohn uns bey v. 1. ohne  
 „Orgel angestimmt: der Profelyt, der mir zu dem  
 „Altar folgte - (über obgedachte) Fragen ab-  
 „gehört; v. 2. Jesus Christus wohn uns  
 „bey etc. fort - (gesungen;) die Taufgebete  
 „vorgelesen, v. 3. Heiliger Geist uns wohne  
 „bey, gesungen; die Taufe verrichtet; und mit  
 „dem

„dem Lieb: Ich freu mich in dem Herrn;  
 „und mit dem Vers; laß mich dein seyn und  
 „bleiben, etc. beschlossen.

§. 27. „Worauf Herr Pastor Selbig von  
 „Frankenhan und ein hiesiger Hauptmann von  
 „Wangenheim den Profelyt, welcher Friderich  
 „Wilhelm Lobegott benamt worden, in die  
 „Pfarrwohnung führten; alwo ihm die Paten  
 „gratulirten, und nach Belieben etwas verehr-  
 „ten. Einer seiner Paten aus Ohrdruf hat  
 „sein Patengeschenk mit diesen Zeilen begleitet:  
 „Ein aLter Greiß VnD IVD In VVöLsß Ist  
 „getaVst, Ia Christi Tod hat Ihn zV Gt-  
 „tes Erb erkaVst. Eine GtT suchende Seele  
 „aus dem Hennebergischen, so dem Profelyten  
 „nicht gesehen, sondern von seinen Gemüths-  
 „umständen nur etwas gehört (hatte,) schilte,  
 „aus eigener Bewegniß mir ein Andenken zu,  
 „ihme solches einzuhändigen, mit nachgehenden  
 „Zeilen: dem neugebohrnen Kind von fünf und  
 „sechzig Jahren, Ist, wie Zacháo, Heil von Jesu  
 „wiederfahren: daß er vom Höchsten selbst ge-  
 „nommen in den Orden der Christen, und da-  
 „durch zugleich mein Bruder worden. Er schenkt  
 „ihm nun die Gnad, daß er auch treu verbleibe,  
 „und sich nicht in die Zahl der neun Ausfáhgen  
 „schreibe.

§. 28. „Den 18. August ging er wieder nach  
 „Gotha, dem Hochfürstl. Oberconsistorio für ge-  
 „nossene geistliche Wohlthat zu danken; wel-  
 „ches, durch das ihm gegebene Zeugniß sowohl,  
 „als die ihm selbst angesehene Redlichkeit betwo-  
 „30. Stúck. E 3 „gen,



„gen, in Gnaden resolvirt (hat,) ihn in dem  
 „dasigem Waisenhaus lebenslang auch leiblich  
 „zuversorgen. Und wiewohl ihn GOTT bey  
 „Vornehmen und Geringen, welchen er bekant  
 „worden, Gnade finden ließ; so hat er doch  
 „solche nicht lang genossen. Denn, kaum war  
 „er vierzehn Tage in die Waisenhausordnung  
 „eingetreten, da er erkrankete, sich zu dem be-  
 „vorstehenden Wechsel anschickte, und, nach an-  
 „dächtig genossenem heiligen Abendmal, den 19.  
 „September auf Jesum, seinen Heiland, glau-  
 „big verschieden ist.“ So weit die aus dem  
 Gotha'schen übersandte Nachricht.

§. 29. Am 24. Februarii wurde zum dritten  
 mal Calvôrs Abhandlung vom Messia, als  
 dem höchsten Propheten, und zum andern  
 mal des sel. D. Frommanne Abhandlung. von  
 dem falschen Vertrauen auf die Beschnei-  
 dung abgedruckt: beydes jüdischdeutsch, und  
 ein jedes bestund in tausend Exemplaren.

§. 30. In diesem Monat bekam auffer dem  
 Gemeldeten einen Beytrag aus Burg im hiesi-  
 gen Herzogthum, Berlin, Sößt und Königs-  
 berg: wie auch aus Bremen, Wackendbrück,  
 Scheefel im Verdischen, Tondern; aus Schor-  
 tewitz im Anhaltischen, Erfurt, Wölfis im Go-  
 thaischen, Sonnenfeld im Coburgischen, Zild-  
 burgshausen, Hessen, und Dortmund. Eine  
 Obristlieutenantin gab einen Luidor, eine Con-  
 sistoriiräthin eben so viel, eine andere Wittve  
 einen halben Luidor, eines Predigers Schwester  
 einen halben Ducaten; ein Regierungsrath zehn  
 Thaler,

Thaler, ein Rector vier; ein Kaufmann fünfzig Gulden, ein anderer einen Luidor, und noch ein anderer eben so viel; ein Schulcollege siebenzehn Groschen, ein Cantor einen Thaler, ein Bürger eben so viel, ein Bürgemeister zwey Ducaten; ein Probst einen Ducaten, ein Adjunctus einen Luidor, ein Prediger eben so viel, ein anderer zwey Thaler einen Groschen, noch ein anderer zwey Gulden, wiederum einer eben so viel; etliche Ungenante zu verschiedener Zeit zusammen achtzehn Thaler acht Groschen.

### Das sechste Capitel.

Was 1746. im Februario insonderheit auf der Reise der Mitarbeiter vorgegangen.

#### §. 1.

Der erste Mitarbeiter meldet unterm 3. Februarii: in ooo. versuchte ich, ob ich bey den hiesigen Juden einen Zutritt finden möchte; und ging deswegen an des Juden Lip. Haus, alwo sie ihre Gebetsversammlung zu halten pflegen. Ich fand aber die Thüren verschlossen. Da ich eine christliche Witwe besuchte; kam auch eine jüdische Jungfrau zu ihr. Diese ist des M. Tochter; und hatte es mit angesehen, wie ich vor 3 Jahren aus ihres Vaters Haus gestossen worden. Sie soll aber an dem damaligen Verhalten keinen Gefallen gehabt, sondern vielmehr eine heimliche Neigung zum Christenthum haben. Ich that eine Ermahnung an sie; 30. Stück. E 4 welche

welche sie in der Stille anhörte. Ich gab ihr auch ein Büchlein. Unterm 7. Februarii: in Orange hielt ich einem Schlawischen Juden vor die grosse Sorglosigkeit seines Volks in Ansehung des Ewigen, wie auch die Heringschätzung des göttlichen Worts. Er sprach: ich bin nicht hergekommen zu disputiren.

§. 2. Unterm 8. Februarii: in unserer Abwesenheit hatte ein Jude in unserer Herberge nach uns gefragt, und Bücher begehrt. Er wurde aus seiner Herberge herbey gerufen; und, nach gescheneher Belehrung, mit Büchlein beschenkt. Er war aus Kögenwalde. Unterm 9: es wurde erzehlt: jektgedachter Jude habe die Büchlein, welche wir ihm gestern gegeben, verbrant. Um nun der Sache gewis zuwerden, ließ man den Müller, bey welchen derselbe übernachtet hatte, holen. Dieser sagte: der Jude habe in den Büchlein gelesen, und nachhero eines davon ins Feuer geworfen.

§. 3. Unterm 11. Februarii: in Ebp. erzehnte der Prediger: er habe oft Gelegenheit, sich mit Juden zu unterreden. Er habe sie oft in dem Punct, betreffend den Mangel eines Ver söhnungsmittels, zum Stillschweigen gebracht. Einigen habe er, auf ihr Verlangen, Büchlein mitgetheilt. Er wünschte wiederum einigen Vorrath derselben zuhaben.

§. 4. Unterm 15. Februarii: in Colberg erzehlete ein Lehrer: er habe im Jahr 1742. einen Juden, Namens Israel, der aus Köga gekommen sey, unterrichtet und getauft. Er habe

habe in der Laufe den Namen Immanuel Jacob  
 Israel bekommen; er sey aber nachhero weg-  
 und, wie man sage, nach Rotterdam gezogen.

§. 5. Unterm 21. Februarii: als wir uns  
 in Planticow aufhielten; kam L. ein Jude aus  
 Bum. zu uns. Ich fragte, ob die Juden daselbst  
 einen Rabbi haben? Er sagte: nein; wir  
 unterrichten unsere Kinder selber, so weit  
 als wir können. Ich: wie weit bringet  
 ihr denn eure Kinder in dem Unterricht?  
 Er: daß sie die 5 Bücher Mosis etwas les-  
 sen, und verteutschen können, und daß sie  
 ihr Gebet lesen und beten lernen. Ich: das  
 Gott erbarm! So lernet ihr ja den Weg  
 des Lebens nicht; und da seyd ihr jämmer-  
 lich dran. Aber saget mir doch; woher  
 komts, daß so wenige unter Israel den Weg  
 des Lebens finden? Hierüber zulte er die  
 Schuldern, und sagte: das weiß ich nicht.  
 Ich: wenn ihr einige Ursachen wollet an-  
 hören; so will ich sie euch sagen. Da sahe  
 er mich mit Wehmuth an; und sein ganzes Ge-  
 sicht zeigte an, daß er hören wolle. Ich sprach:  
 es ist unter andern dis die Ursach, weil viele  
 meynen, sie seyn bereits auf dem rechten  
 Weg. Denen gehet es, wie einem Schlafen-  
 den, dem da träumet, er spaziere in dem  
 Garten Eden. Wenn er aber erwachet, so  
 liegt er in dem Gehäsch der Räuber, Ot-  
 tern und Schlangen. Das sind solche, die  
 mitten in dem Lauf ihrer Sünden meinen,  
 gerade zu in den Himmel zu gehen. Sie  
 30. Stük. E s sind

sind sicher, lassen sich nicht rathen; meinen wol gar, daß der, welcher sie warnet, selbst irrig sey. Es ist aber dieses ein sehr gefährlicher Zustand. Jeremias klaget darüber, wenn er saget: du schlägest sie, aber sie fühlen es nicht, Jerem. 5, 3. denn sie liegen unter dem Geist des harten Schloßes, Jesa. 29, 10-13. Zum andern ist auch die eine Ursach, weil viele keinen Unterschied machen zwischen dem wahren und falschen Weg. Diese sagen: es könne ein jeder bey seinem Glauben selig werden: und bedencken nicht, daß GOTT den Abraham von seinem alten Weg, da er den Abgöttern dienete, Jos. 24. abgerufen 1 Mos. 12. und daß die Ruth den GOTT Abrahams, Isaacs und Jacobs gesucht, Ruth 1, 16. So solten die Juden auch heut zu Tage erkennen, daß der, welcher unter dem Bann, (Jesa. 43, 16. und Mal. 3.) und dem Fluch des Gesetzes lieget, (5 Mos. 27, 26.) und der kein Mittel der Versöhnung hat, gewiß auf keinem richtigen Weg gehe, Jos. 3, 4. Es ist aber auch noch eine Ursach da; nemlich die, daß sie nicht die grosse Gefahr ihres Irweges einsehen wollen. Sie denken: es hat gute Wege, es wird so grosse Noth nicht haben; wenn ich sterbe, so berufe ich mich auf die Barmherzigkeit GOTTES: es sind ja wol noch ärgere Leute in der Welt, als ich bin: wenn ich auf das Todtbet komme; so schla-ge ich an die Brust, und spreche: GOTT sey

sey

sey mir Sänder gnädig: damit gehe ich in den Himmel. Sie bedenken aber nicht, daß die Gnadenthür, welche sie so lang verachtet haben, auch endlich kan verschlossen werden. Sehet, mein lieber Sohn Israels, so kan es euch auch gehen. Was ist denn nun zuthun? hier ist ein guter Rath nöthig; den will ich euch noch sagen. Dieser stehet im 5 Mos. 30, 1-7. und Hof. 3, 5. und gehet dahin, daß man zuerst in das Herz kehre, und nach der Ursach des so langen Zorns Gottes über Israel frage; so dann, daß man den Herrn und den König David suche. Dieser ist der Mann, durch dessen Beulen unsere Beulen allein können geheilet werden. Hierbey erläuterte ich ihm Jesa. 43, 24. und Jesa. 53. ganz. Zuletzt that ich hinzu: und dieser ist allein Jesus von Nazareth, hochgelobet in Ewigkeit, Amen! Bey dieser ganzen Vorstellung, die wol eine Stunde lang dauerte, hörte der Jude in der Stille und mit thränenden Augen zu. Da ich seinen Namen erfuhr; erklärte ich ihm noch 1 Mos. 49, 10. Da ich wegging, redete mein Gefährte noch weiter mit ihm.

§. 6. Unterm 24. Februarii: in iii. besuchten wir unter der Begleitung eines Predigers den Rabbiner. Mit diesem wurde vom geistlichen Tempelbau gesprochen. Ich fragte: was man heute für eine Abtheilung des Gesetzes lese? Er antwortete: Trumah. Ich: aber wer unter euch bauet nun an dem Tempel? Er: 30. Stük. es

es ist noch nicht Zeit. Ich: der Bau ist schon vor 1700 Jahren angangen. Aber die (jüdischen) Bauleute haben den Elstein verworfen. Daher gehet ihr Bauen nicht vonstatten. Indessen ist der Stei. die Bauleute verworfen haben, zum Elstein worden. Demnach gehet der Bau immer fort unter den Zeiden in der gangen Welt. Aber diejenigen, welche billig Säulen des Tempels seyn sollen, liegen aufferhalb dem Tempel zerbrochen und auf der Gassen zer- schmissen. Ach! was macht ihr aber, mein lieber Raaf? helft ihr Jerusalem bauen, oder zerstören? Er schwieg aber zu allem stille; doch hörte er zu, wiewol etwas verdrieslich. Ich sprach weiter: die Rabbinen untersuchen die Wahrheit nicht, theils aus Furcht vor den Christen, theils aus Furcht vor den Juden, als die sonst leicht sagen möch- ten: unser Raaf will ein Beger werden. Allein wer die Wahrheit hat, der bekennet sie bis in den Tod. Da nun Juda ein Be- kenner heisset; die heutigen Juden aber die Wahrheit verleugnen, oder sich doch der- selben schämen: so lüget Israel, das ver- derbte Volk, wenn es saget: sie seyn Juden. Hiemit gingen wir weg zu dem Juden, Salmon. Hier sprach ich von dem vergeblichen und nüt- zlichen Harren. Einer sagte: so haben nun die Christen, was die Juden verloren ha- ben? Ich: diese haben es nicht nur ver- loren, sondern verachtet; und verachten

es

es auch noch bis auf den heutigen Tag. Hiebey ging ich mit dem Salmon Jesa. 19, 10. Mal. 1, 10. durch. Er bemerkte sich diese Sprüche, und schien zum Nachdenken gebracht zu seyn.

Das siebente Capitel.

Was 1746. im Mertz überhaupt  
geschehen.

§. 1.

**A**m 1. Mertz wurden, im sächsisch-deutschen Druck, die Klagelieder Jeremia fertig. Am 8. schrieb eine hochadeliche Frau aus iii. in Hinterpommern: E. S. denen ich von dem HErrn, der uns durch sein Blut zu seinem Eigenthum erkaufte hat, zu allen dero zu Erbauung und Erweiterung des Reichs unsers Heilandes abzielenden Bemühungen alle nöthige Gnade, Seelen und Leibeskräfte von gangem Herzen anwünsche, übersende hiebey zu dem sächsischen Instituto fünfzig Thaler, etc. Der Heiland stärke meinen W. S. D. und bewahre sie vor Ermüdungen! Der HErr ist mit ihnen; Kan und wird also ihre Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich seyn.

§. 2. Am 12. meldete ein Rector in Mecklenburg dieses: Ihre Mitarbeiter haben in Ebn. vielen Segen gelassen unter den Juden. Sie haben dergleichen gelehrte und bescheidene Leute niemals gefunden, wie sie mir hier zum öftern erzehlt (haben.)

30. Stück.

§. 3.



§. 3. Am 14. Merg lief dieses Schreiben aus Ill. in Ungarn ein: Was E. S. wegen der zum Aufwecken des jüdischen Volks geschriebenen Bächlein intentionirt seyn, darin haben E. S. mit mir zu disponiren. Wir haben freylich eine grosse Menge Juden, so wol hier als in unsern Gegenden; vielleicht möchte der Herr einen Eingang bey ihnen finden. Herr W. ist - 1728. hier gewesen, und hat so wol die hiesigen, als N. - Juden sehr aufmerksam gefunden. Das arme Volk söhnet sich allerdings nach ihrer Erlösung. Nunmehr setzen sie den Termin aufs 1748. Jahr; und (sagen:) wenn er da nicht kommen - (würde,) so würden sie zu unserm Messia treten.

§. 4. Am Abend dieses Tages kamen die zwey reisende Mitarbeiter Sch. und Nu. von ihrer nordischen Reise zurück.

§. 5. Am 15. Merg schrieb der Studiosus B. aus BK: Da es durch die sonderbare Führung des liebevollen Gottes, dessen Wege eitel Güte und Wahrheit sind, geschehen, daß ich mich entschlossen habe, dem (jüdischen) Instituto - mit beyzutreten; so achte für nöthig, ihnen noch schriftliche Nachricht zuertheilen, daß es, unter göttlichem Beystand, bey dem einmal vestgesetzten Entschlus bleiben wird. Ich habe das vestte Vertrauen zu meinem lieben himmlischen Vater: er werde mir durch alle Hindernisse hindurch helfen, die mir etwa noch könten gelegt werden.

§. 6.

§. 6. Am 16. März schrieb ein Lehrer in Berlin an den ersten Mitarbeiter: Hier lasset sich jego ein Jude, namens Selig, unterrichten; worüber die Juden sehr unruhig (sind.) Auch wird ein Knabe und drey Mägdech - (zur Taufe zubereitet.) Wir wurden fünf Bücher, (\*) welche ein Königsbergischer Professor unserm Instituto verehrt hatte, zugestellt; nebst noch etlichen andern, welche einige Freunde in Schweden und zu St. Petersburg (\*\*\*) eben dieser Anstalt gewidmet hatten.

§. 7. Der evangelischer Prediger zu J. in Polen schrieb an den ersten Mitarbeiter: ich habe - (die Relation von diesem Instituto) mein  
30. Stück. nem

(\*) (1.) C. Laureti Hazoar, seu Illustratio prophetarum de plenitudine temporis Messiae, Paris. 1610. (2.) Clavis talmudica, latine reddita per C. L'Empereur. Lugd. bat. 1634. (3.) Georg. Gentii Historia judaica, Amstelod. 1651. (4.) R. Io. Salomonis, Judæi conversi, Triginta septem demonstrationes, Jesum Christum Deum esse, Francof. 1660. (5.) Novum Testamentum Syriace & Græce, cum duplici versione latina; dedic. Galliarum & Poloniae regi, Henrico III. 1584.

(\*\*) Darunter war (1.) der Josephus jüdischdeutsch, gedruckt zu Amsterdam, 1667. (2.) Conspectus ædium imperialis academiae scientiarum Petropolitanae, etc. Petropoli 1744.

nem Bruder und etlichen Gelehrten gezeigt: sollte GOTT die Herzen zu einem Beytrag lenken; so werde mich selbst darüber freuen, und - (selbigen) überschicken; wie ich - für die Malabaren etwas mehrers zusenden glücklich bin. Ihre Reisen habe - nicht ohne Nahrung gelesen, etc. Herrn Ma. (vormaligen Mitarbeiter) bitte meinen Gruss zu melden. GOTT denke auch seiner im besten, vergelte ihm die vierzehnjährige Mähe und Treue, segne seine Kirchenarbeiten, und erhalte denselben ihrem Instituto zum Besten noch viele Jahre in unverrückten Seelen und Leibeskräften, als einen andern Caleb! etc. Ohne ihr Bitten und Suchen, werde ich täglich mehr als einmal das Werk an - (den) Juden, so wie (das Missionswerk) an die Heyden - GOTT vortragen; und der mich alle Zeit erhöret, wird auch - (sie) die Frucht meines Schreyens und flehens reichlich genieffen lassen.

§. 8. Am 23. Merg empfing diese Nachricht von dem Generalsuperintendenten zu Baq: „Es hat sich ein Jude, namens J. L. bey mir „gemeldet, und die Tauffe begehrt: denn um „eine wahre Belehrung zu GOTT scheint es ihm „wol noch nicht zuthun zusehn. Hierüber ist so „eine grosse Bewegung unter den Juden entstan- „den, daß sie von verschiedenen Orten zusammen „gekommen, und wider die Information prote- „stirt (haben;) weil er ein Müßiggänger wä- „re, und die Anzahl der Besser dadurch vermehrt „würde.

„würde. Ja, sie sind so wütend, daß sie auf  
„ihn halten, ob sie ihn, wie, seiner Aussage nach,  
„schon einmal geschehen seyn sol, heimlich ent-  
„führen, und zu gewisser Verwahrung bringen  
„möchten.

§. 9. An eben dem Tag lief dieses Schreibern  
eines Predigers zu Bru. im hiesigen Herzog-  
thum ein: „Ich habe von Zeit zu Zeit E. H.  
„angenehme Nachrichten gelesen, welche von  
„Dero - Bemühungen zum Heil des armen Ju-  
„denvolks handeln; die mir ein benachbarter  
„Prediger communicirt hat. Wenn ich mir  
„eine Vorstellung mache von alle dem, was ich  
„gelesen; so kommt mirs vor, daß der gnädige  
„und barmherzige Gott, ohngeachtet der har-  
„ten Widersetzlichkeit vieler von diesem elenden  
„Volk, dero und dero lieben Mitarbeiter grosse  
„Mühhaltung merklich segne, und diese wich-  
„tige Sache ihrem Ziel immer näher kommen  
„lasse. Der Herr, dessen die Sache ist, lasse  
„E. H. Herz auch durch den geringsten Strahl  
„der Morgenröthe mächtiglich erquickt, und zum  
„getrosten Fortfahren gestärkt werden, bis die  
„Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus,  
„in dem dunkeln Herzen dieses mit den elende-  
„sten Vorurtheilen sich selbst betrügenden Volks  
„in ihrem vollen Glanz aufgehet! Zu einiger  
„Bezeugung meiner auf das gewiß bevorstehen-  
„de grosse Heil dieses Volks gehenden Hofnung;  
„übersende E. H. von meinem geringen Vermö-  
„gen inliegende fünf Thaler. Der barmherzige  
„und algenugsame Gott lege auch auf dis We-  
30. Stück. D „nige

„nige einen grossen Segen! Er erwecke ferner  
 „die Reichen und Grossen dieser Welt, daß sie,  
 „durch ihren Überfluß, dieses wichtige Werk  
 „mächtiglich unterstützen mögen! Ich empfin-  
 „de alle Zeit eine herzhliche Freude in meiner See-  
 „len, wenn ich in Dero Nachrichten lese, daß  
 „auch Prinzen, Princessinnen und andere Hohe  
 „dieser Erden sich dieser Sache durch mildern  
 „Beytrag annehmen. Manchmal kommt es  
 „mir vor, als wenn die Sache Gottes, die sonst  
 „bey vielen so verachtet ist, durch den Beytritt  
 „dieser hohen Personen, einen besondern Glanz  
 „und Ansehen überkommen; ein andermal dün-  
 „ket michs, es könnten diese Edelsten der Erden  
 „ihrer Hoheit und Würde keinen größern Zu-  
 „satz geben, und das Bild Gottes, so sie tra-  
 „gen, nicht schöner leuchten lassen, als wenn sie  
 „sich einer so wichtigen Angelegenheit des Reichs  
 „Jesu Christi so liebreich und edelmüthig un-  
 „terziehen, etc. Wir haben an unserm Ort auch  
 „ein paar Judenfamilien: davon aber die jün-  
 „gere, auf Gesuch der ältern, vor einigen Wo-  
 „chen sich hat von hier weg begeben müssen;  
 „weil sie nicht privilegiert war. Ich habe dann  
 „und wann an beyden gearbeitet: und sonder-  
 „lich bey ihnen, nach herausgebrachter Geständ-  
 „nis, daß sie Sünder seyn, auf eine gegründe-  
 „te Antwort auf die Frage gedrungen: auf  
 „was Weise sie mit dem heiligen und gerechten  
 „Gott ausgesöhnt zu werden vermeinen? Da  
 „sie denn allerhand elende und seltsame Mittel  
 „der Versöhnung anzugeben pflögten; die da  
 „genüge.

„genugsam anzeigten, daß eine besondere Blind-  
 „heit und Finsternis sich ihres Verstandes be-  
 „mächtiget haben. Worauf ihnen dann Jesum  
 „Christum, als den einigen Mittler und Ver-  
 „söhner, nach der Gnade, die Gott darreichte,  
 „angepriesen habe. Es thut mir sehr leid, daß  
 „ich, in meinem academischen Zeitlauf zu Halle,  
 „mich nicht der guten Gelegenheit bedient (ha-  
 „be) das Jüdischteutsche bey E. H. zu lernen:  
 „massen ich nicht zweifele, daß solches in den Jah-  
 „ren von - 1730 bis 34. sey docirt worden:  
 „damit ich desto besser mit diesem Volk reden  
 „könnte; massen es wol ein mehreres Vertrauen  
 „bey demselben erwecken mag, wenn man in -  
 „(der) unter ihnen gangbaren Sprache mit ih-  
 „nen redet. Ich glaube, ein Studiosus Theo-  
 „logiä veräume, nach der Beschaffenheit jehi-  
 „ger Zeiten, eine rechte Hauptsache, wenn er sich  
 „in seinen Univeritätsjahren nicht bemüht, die  
 „jüdischteutsche Sprache zuerlernen. Da ich  
 „nun das Versäumte in diesem Stük noch gern  
 „nachholen möchte; so ersuche E. H. wenn es  
 „Dero anderweiten - Geschäfte zulassen wol-  
 „ten, mir nicht nur die zur Erlernung dieser  
 „Sprache etwa vorhandene gedruckte Anweisun-  
 „gen auf meine Kosten - gütigst zu übersenden;  
 „sondern auch, wenn etwa ein christlicher Stu-  
 „diosus Theologiä, der dieser Sprache kundig,  
 „des Weges - nach Hause reisete, und seine  
 „Umstände es verstaten wolten, sich bey mir ein  
 „paar Wochen aufzuhalten, solchen gütigst an  
 „mich zusenden, damit er mich in dieser Spra-  
 30. Stük. D 2 „che

„che unterrichte, etc. Wolten E. H. auch einige Büchlein mit beylegen: so wolte solche „gern auch bey Juden anzubringen suchen: „nicht nur bey unsern hier wohnenden; sondern „auch bey denen armen durchreisenden Juden, „welche zu Zeiten häufig bey mir ansprechen, „um eine Gabe aus unserer Armenkasse, welche „ich mit zu respiciren habe, zuerlangen.

§. 10. Am 24. Mertz wurde von dem Profelysten, Christian Friderich Ludewig Lazari, besucht. Dieser war aus Ködel, so bey Rixingen lieget, und am 31. October 1745. in Schwerin getauft worden. Am 28. sandte nach Oberzeen in Francken zwölf Büchlein, welche man Juden mittheilen wolte.

§. 11. In diesem Monat kam auffer dem erwehntem ein Beytrag aus Magdeburg, Hafselsbusch in Hinterpommern, und Ostfriesland; ferner aus Mecklenburg, Hannover, Kleinschocher bey Leipzig, und Obergreiz. Eine Geheimte Räthin verehrte einen Luidor, eine hochadeliche Witwe eben so viel, ein hochadeliches Fräulein einen viertel Luidor, ein Landrath einen Ducaten, ein Regierungsbrath zwey Ducaten, ein Prediger zwey Gulden, ein Kaufmann einen Ducaten.

### Das achte Capitel.

Was 1746. vom 1. bis 14. Mertz insonderheit auf der Reise der Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

## §. 1.

Der erste Mitarbeiter schreibt unterm  
 2. Merg: in Btg. kam zu mir L. aus  
 Bak. dessen Bruder, Samuel Wolff zu Dres-  
 den in der christlichen Religion unterrichtet wor-  
 den. Er sprach: ich habe nicht studirt; und  
 muß mein Brot kümmerlich suchen: daher  
 kan ich auf Gottes Wort keine Zeit ver-  
 wenden. Ich: wenn ihr Gottes Wort  
 nicht wisset, wie wollet ihr den Weg des  
 Lebens finden? Er: ich weiß nicht viel:  
 und wer nicht viel weiß, der darf auch nicht  
 viel verantworten; ich muß mich auf die  
 Barmherzigkeit Gottes verlassen. Ich:  
 wer nicht viel hat wissen können, der möch-  
 te etwa nicht viel verantworten dürfen.  
 Ihr aber hättet mehr wissen können; dan-  
 nenhero komt ihr mit der Verlassung auf  
 Gottes Barmherzigkeit gar nicht durch.  
 Denn so barmherzig und gnädig Gott ist:  
 so gerecht und eyverig ist er auch; ja er  
 heisset deswegen mit Recht ein verzehrend  
 des Feuer. Wie werdet ihr denn da so kahl  
 bestehen! Er: ich weiß aber doch nichts  
 besseres. Ich: nun wolan, so höret dann  
 etwas besseres. Hiemit legte ich ihm die Lehre  
 von der Sünde vor, insonderheit die Haupt-  
 sünde des Volke Israels, um welcher willen sie  
 nun 1700 Jahr unter dem Fluch und Bann  
 liegen, 5 Mos. 28, 28. c. 27, 26. Jesa. 43, 28.  
 und den Weg der Versöhnung. Daben benam  
 20. Stück. D 3 ich



ich ihm die falschen Mittel der Versöhnung. Er fragte: ob ich etwa ein Jude gewesen wäre? ich sagte: nein; sondern nachdem ich und meine Voreltern, die vielleicht aus den Juden her sind, den Mann erkant haben, den GOTT zum Schuld und Sündopfer, an unserm aller statt gemacht hat; so sind wir nun Juden: das ist solche Leute, welche GOTT und den Messias erkennen, ihm anhangen und bis in den Tod bekennen. Ihr seyd nun einer mit von dem Volk, das bisher diesen Weg zum ewigen Leben verachtet hat. Ihr und andere mit euch habens in grober Unwissenheit gethan. Jetzt ist euch noch zu helfen; nur schiebet es ja nicht länger auf. Denn nun thätet ihr es nicht mehr in Unwissenheit, weil es euch auch dieses mal von mir ist deutlich gesagt worden. Zuletzt gab ich ihm ein paar von unsern Büchlein.

§. 2. Unterm 8. Merg: in Tasdorf nahete sich ein armer Judenknabe mit zerrissenen Kleidern. Ich fragte ihn, ob er etwas lesen könne? Er sagte: etwas weniges. Ich zog eines von unsern Büchlein hervor. Als ich merkte, daß er ziemlich darin fortkommen konte; gab ich es ihm; und ermahnete ihn, fleißig Gottes Wort lesen zulernen, und den Weg des Lebens daraus zusuchen.

§. 3. Nach einer Weile kam ein anderer; dem erzählte er, was ich ihm gesagt hatte. Da kam dieser auch herzu, und bat um ein Büchlein.

lein. Ich ließ ihm vorher aus meiner Bibel den 67ten Psalm verteutschen; welchen ich ihnen hernach erklärte; dabey sie recht aufmerksam waren. Alsdenn gab ich diesem ebenfalls ein Büchlein. Da sprach er: das will ich zu seinem ewigen Andencken behalten. Beyde wollen sich von nun an fleißiger in Gottes Wort umsehen. Als wir aus Dasdorf heraus waren, begegnete uns ein Jude; und diesem wurde auch ein Buch gereicht.

§. 4. Unterm 14. May: Abends um 5 Uhr kamen wir in Halle wohl behalten an, nachdem wir, seit den 13. May vorigen Jahrs, 586 Meilen zurück geleyet hatten. Der Herr sey gelobet, der uns behütet hat! Er laß den ausgestreueten Saamen aufgehen und Früchte bringen!

Das neunte Capitel.

Was 1746. vom 14. bis 31. Martii insonderheit auf Seiten der jetzo anwesenden Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

Als ich bey der Rückkunft der Mitarbeiter aus einigen Umständen besorgen mußte, daß der jüngere schwerlich die Reisen ferners hin mit Würde verrichten können; und ein Studiosus in Königsberg eine Neigung zur Antheilnehmung an diesem Geschäfte zuerkennen gegeben und ein gutes Zeugnis dafelbst hatte: trug ich dem ersten Mitarbeiter Sch. auf, 30. Stück. D 4 diesem

Diesem meine Einwilligung bekant zumachen.

§. 2. Es schrieb dann der erste Mitarbeiter am 28. Martii an denselben also: Aus ihren an mich abgelassenen Schreiben ersehe, daß sie noch willens sind, sich mit uns auf die Reisen unter das arme jüdische Volk zugeben. Ihr Entschlus ist dem H. D. C. und auch mir sehr angenehm gewesen. Sie werden sich noch erinnern, daß ich ihnen, bey einer gewissen Gelegenheit, dasjenige vorgehielte, was man mit Recht von einem solchen Mann fordert, der sich als ein reisender Mitarbeiter bey diesem Instituto will gebrauchen lassen; nemlich: erstlich - müsse er zum wahren Glauben, in der Ordnung der ungeheuchelten Buße und Bekehrung, gekommen seyn, und in demselben Glauben auch stehen. Insonderheit aber gehöret hieher ein Abrahamitischer Glaube, der da glaubete auf Hofnung, da nichts zu hoffen war, Röm. 4, 18. 21. Zum andern - müsse er eine brennende Liebe haben, wie überhaupt gegen Gott und den Nächsten; also insonderheit gegen das arme jüdische Volk, welches vor vielen andern Völkern der Erbarmung bedürftig ist. Drittens müsse er eine gründliche - Erkenntnis - von der Lehre des Heils - inne haben; dabey denn die übrigen Stücke, die ein Theologus besitzen muß, nicht ausgenommen sind, etc. Zum vierten müsse er, durch die Gnade Gottes in der Verleugnung seiner selbst, so weit  
kom.

Kommen, daß er die Ungemächlichkeiten der Reisen sich nicht müde machen lasse, den armen verirreten Schaafen durch dick und dünn, über Stoß und Stein, mit allen Kunst und Leyer nachzugehen; und dabey Verachtung, Schmach und Hohn, als das beste Salarium seiner Arbeit auf der Welt, anzusehen, und auf Hofnung des Zukünftigen zu arbeiten. Bury sein Symbolum muß seyn: "hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron, folgt auf Spott und Hohn." Da sie nun dieses vorher gewußt, und sich also entschlossen haben, diese Arbeit zu übernehmen; so kommen sie denn, im Namen des hochheiligen und dreyeinigen GOTTES des Vaters, GOTTES des Sohnes und GOTTES des heiligen Geistes. In dessen Namen sie hiemit der H. D. C. - durch mich rufen läßet. Das Hauptsalarium in dieser Welt habe ich schon oben beschrieben, nemlich Spott und Hohn. Das andere ist so viel, daß wir Nahrung und Kleider haben. Das Künftige aber ist eine gewisse Beylage; welche auf uns wartet, so wir treu sind, und den Lauf vollenden, 2. Tim. 4, 8. 7.

## Das zehnte Capitel.

Was 1746. vom 1. bis 29. April überhaupt vorgefallen.

## §. 1.

Am 2. April ging von hier Herr B. einer unserer vormaligen reisenden Mitarbeiter, nach Königsberg, wohin er zum außerordentlichen Professor der orientalischen Sprachen berufen worden.

§. 2. Am 3. April schrieb ein Medicus zu Edi. in der Schweiz: „Vor einem Jahr mußte es geschehen, daß - (die) zwey unter die Juden Reisende - auch anhero gekommen; da sich denn, nebst einigen andern Brüdern in dem H. Ertn, das Vergnügen gehabt, eine kurze Zeit mit ihnen zusprechen, etc. Wann wir nun, bey fernern Nachdenken, an - (Reden und Werken) ein besonderes Vergnügen und herzhührende Freude verspüret; als hat dieses uns bewogen, zu einer Probe darvon ihnen acht Quidor - zu übermachen, etc. Hiesse es dorten, bey hinwegnehmung der Bundeslade, mit vielen Wehklagen, 1. Sam. 10. die Herrlichkeit ist von uns gewichen; da doch solches nicht von langer Dauer war: wie vielmehr mag es jeßund mit vollem Nachdruck so heißen; da sie demjenigen, der aus feuerbrennender Liebe gekommen war, sie zuerlösen, boshafter Weise aus der Hände der Ungerechten genommen, und ihn an das verfluchte Holz  
„des

„des Kreuzes geheftet; da sie vor Pilato aus-  
 „gerufen: sein Blut komme über uns und  
 „über unsere Kinder. In dem nun die Herr-  
 „lichkeit des HERRN ausnehmender Weise wahr-  
 „haftig von ihnen gewichen, - (so haben wir  
 „zuseufzen:) ach! daß doch die Hülfe bald über  
 „Israel aus Zion kommen, und der zur Rechten  
 „des Vaters sitzende Sohn des Menschen ihnen  
 „mit Geist und Seele zerschneidender Stimm  
 „bald zurufen möchte: sehet! ich bin JESUS  
 „von Nazareth, eben derselbe, den ihr vor-  
 „mals, da ich als euer Bruder in armer  
 „Knechtsgestalt unter euch wandelte, bos-  
 „hafter Weise mit allen nur erdenklichen  
 „Zohn und Spotnamen belegt, als einen  
 „Gottelästerer und Aufrührer verklaget,  
 „mit Dornen zerrissen und zerferget, ja gar  
 „an das Kreuz gebracht (habet.) Sehet an  
 „meine Wunden an Händen und Füßen, ja  
 „das grosse Seitenloch, so ihr mir geschla-  
 „gen; erkennet eure verdammende Bosheit  
 „und Unglauben, darin ihr bis jezo ver-  
 „harret; ergreifet die Gnade, die ich euch  
 „anbiete, diese eure Sündengreuel herg-  
 „lich und schmerzlich zubereuen und zube-  
 „weinen, und mich als euren Erlöser mit  
 „vollem Glauben anzunehmen, und als den  
 „Sohn GOTTES zubekennen: so will ich  
 „euch gnädig seyn. Und eben darzu sind die  
 „von Ihnen gemachte - Anstalten angesehen.  
 „Wir wollen an unserm geringen Ort mit seuf-  
 „zen, daß der GOTT Abrahams, Isaacs und Ja-  
 „30. Stück. „cobs

„cobs selbstn allen nöthigen Segen darauf legen  
 „wolle; als zu einer Wegbereitung, die verlor-  
 „nen Schaaf vom Hause Israel wieder zubrin-  
 „gen, etc. Der, so den Schlüssel Davids hat,  
 „gebe aller Orten ofne Thüren, die niemand  
 „möge zuschliessen; er mache weite und sichere  
 „Bahn!

§. 3. Am 4. April wurden zwanzig Stük  
 unserer Schriften, zur Austheilung unter Juden,  
 nach Königsberg, eben so viel nach Mem-  
 mingen, vier und zwanzig nach Saarbrück,  
 und fünf und zwanzig nach Zürich geschickt:  
 am 5. zwölf nach Magdeburg.

§. 4. Am 19. April wurde besucht vom Pro-  
 selyten, Conrad, aus Hamburg. Ich bekam  
 auch diesen Brief: Es folget hierbey ein  
 Klein Scherflein (ein halber Luidor) zu den  
 Judenanstalten, etc. Übersender, der nicht  
 erkant seyn will, ist einer von denen, dem  
 der grosse Jammer und die erstaunende  
 Blindheit und Hartnäckigkeit dieses Volks  
 sehr zu Herzen gehet, so oft ihn GOTT  
 daran erinnert. Mit Erstaunen denke ich  
 daran, daß dieses Volk ehemals das so herr-  
 liche Volk gewesen ist, etc. Wenn ich - die-  
 ses Volk ansehe; so jammert es mich der-  
 gestalt in meinem Herzen, daß mir die Thrä-  
 nen in die Augen treten. O HERR, erbarm  
 me dich deines armen Volks; und laß doch  
 bald die gesegneten Zeiten herein brechen,  
 daß sie mit Tausen ihren GOTT und König  
 David, Mesiam, suchen mögen; und laß  
 doch

doch ganz Israel selig werden. **HERR** **JESU**, gekreuzigter Heyland, mache sie noch alle zu deiner Kreugesbeute, zum Lohn deiner blutsauren Arbeit, zu deinen ewigen Eigenthum. Segne zu dem Ende diese - Anstalten; rüste alle, die sich darzu brauchen lassen, mit deiner Gnade aus; salbe sie mit einem reichen Maas deines guten Geistes; um mit rechter Gotteskraft dem armen Volk aus Zerge, ja ins Zerge hinein zureden; zu deinem ewigen Lob und Preis. Bereite dir auch jemehr und mehr treue Arbeiter in diese deine Ernte, ziehe sie hervor, stosse sie aus; und sey kräftig mit ihnen überall, und mache deinem so herrlichen und höchstseligen Evangelio, welches eine Gotteskraft ist, selig zumachen alle, alle, die daran glauben, freye Bahn von aussen, und sonderlich in die Herzen dieses harten Volks. Nun, Amen! **HERR** **JESU**, nim den fluch von ihnen, der schon so lang auf diesem Volk, aus gerechten Ursachen lieget; und gib ihnen deinen mit Blut und Sterben erworbenen Segen reichlich. Amen! Amen!

§. 5. Am 22. April las ich diese öffentliche Nachricht: Man hat - (in Prag) einen Mohren eingezogen; der beschuldigt wird, daß er verschiedene Weibspersonen zu einer dem Publico bisher unbekant gewesenen Bestimmung angeworben habe. Die Juden, deren grosses Verbrechen dieses Africaners  
30. Stük. seinem



seinem ziemlich gleich ist, stehen abermals auf dem Punct, daß sie das ganze Königreich werden räumen müssen: ohngeachtet die Seemächte, einige andere Höfe, ja so gar der Grosultan sich ihrer annahmen.

§. 6. Am 23. April kam ein Proselyt von Zelmstädt hieher. Am 26. empfing ein von hier gehender Studiosus, auf sein Ansuchen, zwölf Büchlein, welche er unterwegs Juden zustellen wolte. An eine Catechumenin wurden derer fünf geschickt.

Das eilfte Capitel.

Was 1746. am 29. April überhaupt vorgefallen.

§. 1.

**A**m 29. April kam der mit Büchern handelnde Proselyt, Willig aus Greifswald, hieher. Er stellte mir eine Schrift zu, welche diesen Titul (\*) hat: Den abscheulichen und höchststrafbaren Mord Christi, als der Hauptursache des immer fortwährenden Elendes der von GOTT verstoßenen Judenschaft, hat, bey Gelegenheit einiger bis an ihr Ende verstorbenen jüdischen Sünder, mit Consens E. hochlöblichen theologischen facultät zu Wittenberg herausgegeben

---

(\*) Oben drüber stehen noch die Worte:  
 יכרה משמו וראו Dan. IX. v. 26.

geben und zum Druck befördert Carl Gottlieb Willig. (\*)

§. 2. Von sich meldet er hierin unter andern folgendes: „Dieses aber alles, daß die Juden „unrechtmäßig gethan, und Christum auch ohne „Schuld und Ursache getödtet, habe ich, Wil- „lig - bekant, und daher die lutherische Reli- „gion auch angenommen. Daher es sich denn „auch zugetragen, daß ein Jude aus Polen, ein „Freund von mir, Namens Michael Sachs, „den 19. November 1739. nach Greifswalde ge- „kommen, und sich eben hat taufen lassen, und „zur lutherischen Religion bis dato bekant: wie „er denn auch von dem Herrn M. Christ. Te- „zelow, Pastor bey St. Marienkirche, getauft „worden, und den Namen Christlieb Nicolai „bekommen hat. Hierzu kamen noch zwey von „meinen Kindern: welche ich in Berlin gelas- „sen, und die Juden daselbst nicht wolten fah- „ren lassen; die ich aber, ob ich wohl einen Pro- „cess mit den Juden hatte, dennoch hier in Greifs- „wald bekam, und zwar durch Fürsprache der „beyden berühmten Männer, nemlich Herrn „Dan. Ernst de Zabelonski, königlichen preußl. „Oberhofpredigers, und Consistorialraths zu „Berlin, und Herrn Joh. Gust. Reinbeck's, D. „30. Stück. „Proßis

(\*) Judæus ad Christum conversus. Apocal. II. v. 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Wittenberg, gedruckt bey Johann Zache. 1744.

„Probsts zu Berlin. Desgleichen kam hier  
 „(her) ein Judenknabe aus Amsterdam; der  
 „hier auch getauft wurde. Diese alle aus den  
 „Juden zum Lutherthum getretene Personen  
 „bekennen sich also zur lutherischen Religion,  
 „daß sie auch darauf leben und sterben wollen,  
 „sich auch durch keine widrige Umstände davon  
 „abwendig wollen machen lassen, weder zur  
 „Rechten noch auch zur Linken; sondern wollen,  
 „nach dem Exempel eines rechten Christen, das  
 „Neue Testament zu ihrer Lebens und Glaubens-  
 „regel annehmen. Wünscheten auch, daß die  
 „andern Juden ihre Irthümer erkennen möch-  
 „ten, und Jesum Christum, den Heyland der  
 „ganzen Welt, annehmen wolten. Ich habe  
 „erstlich vieles mit den Herren Doctoribus hie-  
 „siger hochlöblichen königlichen Universität dispu-  
 „tirt; so wohl aus dem jüdischen Talmud, als  
 „andern Rabbinen: die aber meine Einwürfe  
 „richtig, ordentlich und deutlich widerlegt ha-  
 „ben; als der Herr D. Jac. Henr. Balthasar,  
 „Professor der hochlöblichen königlichen Univer-  
 „sität zu Greifswald, als auch der Herr Gene-  
 „ralsuperintendent, D. Mich. Christ. Ruemeyer:  
 „als mit welchen ich vieles disputiret, bis sie mich  
 „endlich, durch Gottes Gnade und Beystand  
 „des heiligen Geistes, so weit gebracht (haben),  
 „daß unser Heyland, Jesus Christus, der für  
 „uns am Kreuz gestorben, der wahre Mesias  
 „und Heyland aller Welt sey. Daher ich denn  
 „auch bin bewogen worden, solches nicht nur  
 „frey gegen jederman zu bekennen, sondern auch  
 „dieses

„dieses in Druk gehen zulassen, und - zu zeigen,  
 „daß die Juden bey der Kreuzigung Christi,  
 „des Messia, unser Heylandes, so wohl nach  
 „dem Gesetz der Natur, als auch nach dem Mo-  
 „ral oder Sittengesetz, oder heiligen zehen Ge-  
 „boten, höchst unrecht gethan. Es macht also  
 „mein ganzes Haus, die sich zur lutherischen  
 „Religion bekennen, neun Personen aus, als  
 „Weib und Kinder. Ich will unterdessen zum  
 „Beschluss wünschen und bitten, daß Gott de-  
 „nen die Augen eröffnen wolle, welche meine  
 „Mitbrüder nach dem Fleische sind: ja, daß  
 „sie Gott in ihren jüdischen Irthümern erleuch-  
 „ten möge; damit sie auf keinen zukünftigen  
 „Messiam warten oder hoffen, sondern an dem  
 „schon längst gekommenen Messiam, nemlich  
 „Jesum Christum, glauben, und denselben zu  
 „ihrem Erlöser und Heyland, als in welchem alle  
 „Menschen müssen felig werden, annehmen mö-  
 „gen.

§. 3. Der Beschluss dieses Tractats lautet also:  
 „Endlich ihr, meine Geliebten, und dem Fleische  
 „nach Gebrüdere vom Hause Israel, bitte ich  
 „euch, diese meine kurze und wohlgemeinte  
 „Schrift nicht übel zudeuten; worin ich, als  
 „ein vorhero unter euch gewesener Lehrer, nun-  
 „mehr aber, durch Gottes Gnade, schon über  
 „fünf und zwanzig Jahre ein aufrichtiger Be-  
 „kenner der Lehre unsers einzigen Heylandes  
 „und Seligmachers Jesu Christi, - des Soh-  
 „nes Davids, eben diesen Heyland und Selig-  
 „macher auch euch, ihr übrigen vom Hause und  
 30. Stück.                    C                    „Geschlecht

„Geschlecht Israels, habe vorstellig machen, und  
 „nach meiner Masse zu erkennen geben wollen.  
 „Ich will nicht hoffen, daß ihr, da ich alles allein  
 „aus dem heiligen Wort Gottes euch vorzu-  
 „stellen mich beflissen, deswegen neidisch und nur  
 „gehäßig seyn, oder auch mich zu verfluchen und  
 „in den Bann zuthun euch unterstehen werdet;  
 „wie denn sonst wol eure tükische Manier zu  
 „seyn pfleget. Solte aber dennoch dergleichen  
 „etwas geschehen; so bin ich, durch GOTT,  
 „Schöpfer Himmels und der Erden, gänzlich  
 „versichert, daß mir euer Fluch nichts schaden  
 „wird: denn wen Gott segnet, (den) kan Bi-  
 „leam nicht fluchen. Unterdessen will ich noch  
 „diese Erinnerung zum Beschluß setzen. Neh-  
 „met doch, meine Geliebten, die göttliche heilige  
 „Schrift Alten und Neuen Testaments, unter  
 „andächtigem Gebet und Seufzen, wohl zu Her-  
 „zen; und betrachtet dieselbe fleißig und ernst-  
 „lich: so werdet ihr darin finden den rechten  
 „und besten Grund des wahren allein seligma-  
 „chenden Glaubens; und GOTT der HErr,  
 „Schöpfer Himmels und der Erden, wird durch  
 „seinen eingebornen Sohn, IESUM Christum,  
 „unsern HErrn, welchen er der ganzen Welt  
 „zum Heyland und Seligmacher gesendet hat,  
 „auch euch, ihr übrigen vom Hause Israel, von  
 „allem Ubel erlösen, hier zeitlich und dort ewig-  
 „lich. Amen!

§. 4. Vom 1. bis zum 29. dieses Monats  
 wurde ausser dem angezeigten ein Beitrag ge-  
 sandt aus Wernigerode, Sandersheim, Ed-  
 then,

then, Nürnberg, Memmingen und Stockholm. Eine hochfürstliche Prinzessin verehrte zwanzig Thaler; aus Bernigerode kamen sechs Thaler vierzehn Groschen sechs Pfennige, aus Nürnberg sechs und zwanzig Thaler vier Groschen, aus Memmingen fünf Thaler, und aus Stockholm ein Ducate.

Das zwölfte Capitel.

Was 1746. vom 1. bis 29. April insonderheit auf Seiten der jezto anwesenden Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

**D**er erste Mitarbeiter meldet unterm 1. April: diesen morgen reisete mein Gefährte M. von hier, aus Halle, ab, um seine Aeltern zu besuchen.

§. 2. Unterm 19. April: Vormittags kam der Proselyt E. aus Hamburg zu mir: welcher voller Vorurtheile stekte; deren etliche ich ihm benam. Er meinete: der D. Callenberg habe eine solche Proselytenanstalt, da alle Proselyten frey gehalten werden. Zu dem Ende kriege er viele tausende an Geld. Ich antwortete: D. Callenberg habe keine Proselytenanstalt. Und was solche unordentliche Leute, die nirgend ruhig, sondern, wegen ihres Unglaubens, unstät und flüchtig seyn, wie Cain, der vom Argen war, ihren Beruf fahren lassen, herum laufen, der Christenheit

30. Stück.

E 2

stenheit

stenheit beschwerlich fallen, und den Namen der übrigen Profelyten durch ihre Faulheit und Nichtsnüßlichkeit, sinkend machen, anbetreffe: für solche Leute gehören keine Profelytenanstalten, um sie darin zu mäßen; sondern Zuchthäuser, und Bestungsbau, bis sie zum Nachdenken kommen. Über dieser Antwort wurde der Mensch ziemlich roth: ich konte ihm aber nicht helfen; denn er pochte gar zu sehr. Unter andern sagte er: aller Orten saget (\*) man: gehet zu Callenberg. Wenn man aber komt, so ist es nichts mit aller Sache: was krieget man? nichts. Auf diese freche Forderung mußte ich ihm ja geben, daß er sagen konte, er habe etwas gekriegt, nemlich obige Lektion. Ich fuhr fort: der Beytrag; welchen Callenberg bekommt, ist zum Instituto für die Juden, zu ihrer Bekehrung, daß ihnen zum Nutz gute Bücher gedruckt und ihnen in die Hände gebracht werden, bestimt. Wenn er aber das Geld an die herumlauffende Profelyten anwenden, und sie dadurch in ihrer Unordnung und Bosheit stärken wolte; so handelte er ja nicht als ein fluger Haushalter, und dem Zweck

(\*) Es mag wol von einigen in Unwissenheit der wahren Umstände unsers Instituti geschehen; von andern aber hat sich leider! zu Tage geleyet, daß Neid und andere üble Affecten auch schlimme Absichten davon nicht entfernet seyn möge.

Zweck der Gönner ganz zuwider. Es ist das eine Gottlosigkeit, da man fordert, daß ein Haushalter so untreu mit dem ihm Anvertrauten verfahren soll. Callenberg hat für seine bisherige Mühe zum Lohn Schmach, Hohn und Spott bekommen. Solche Leute, welche da sagen, daß so vieles Geld an Ihn komme, und dazu dichten, daß es zur Verpflegung der herumlauffenden Profelyten gehöre, die Gaben mit Unwahrheit vergrößern, (davon den Bettelprofelyten vorschwären, diese Callenbergern auf den Hals hegen, solchergestalt aus frechen Bettlern zugleich bittere Lasterer machen, und dadurch so manches Gute, das sonst geschehen würde, unterbrechen helfen,) solche (sage ich) sind ungerechte Richter. Sie mögen aber zusehen, wie sie, am Tage des gerechten Gerichts, vor Gott, dem Richter der Lebendigen und der Todten, mit dieser ihrer Ungerechtigkeit bestehen wollen. Um nicht von dem Almosen zuprassen, behelfen wir uns auf unsern Reisen oft ziemlich knap. Die Profelyten solten dasjenige, als eine Liebe ansehen, was D. C. an ihnen thut, (\*) nicht aber mit Pochen fordern. Sie solten,

30. Stück.                      E 3                      fo

(\*) Hievon kan man nachsehen die Neue summarische Nachricht 1732. Cap. 3. Um diese Art Leute genauer kennen zuler- nen, und in den Stand zukommen, ge- legentlich gegründete Vorschläge zum Versuch



so lang sie noch arbeiten könten, ihrer eigenen

Versuch ihrer Besserung und Mildes-  
 rung ihres Elendes zuthun, habe ich et-  
 liche Jahre hindurch die Durchreisenden  
 einige, aufs längste meistens acht  
 Tage, hier behalten, ihnen von einem  
 alten Candidaten täglich eine stündliche  
 Unterweisung ertheilen lassen, und ih-  
 nen dabey jeden Tag 3 Gr. um nieman-  
 den beschwerlich fallen zu dürfen, gerei-  
 chet. Nachdem man aber nun die abge-  
 zielte Bundschaft in hinlänglichem Grad  
 erhalten, sie oft die hiesige Almosen-  
 ordnung verletzet, die Einwohner mit  
 ihrem betteln beschweret, auch auf  
 andere Weise sich gröblich vergan-  
 gen; der alte Candidat Todes verblie-  
 chen, und kein anderer dessen Geschäfte  
 übernehmen wollen; auch wider Ein-  
 lassung dergleichen Leute von hohem  
 Orte scharfe Verordnung ergangen  
 seyn sol: so habe dieses wieder auf-  
 gehoben. Ich habe ferner der Un-  
 wissenden wegen nachstehende Nach-  
 richt von diesem Punct im Druck erthei-  
 let: "Bey hiesiger Anstalt aber wer-  
 "den weder Catechumenen noch Pro-  
 "selyten in Unterricht und Verpflegung  
 "genommen: indem dieser Anstalt ei-  
 "gentliches Geschäfte in einer allge-  
 "mei-

auf Seiten der anwes. Mitarb. vorgefal. 71  
nen Hände Arbeit sich nehmen; nicht aber  
30. Stück. durch

"meinen, theils schriftlichen, theils  
"mündlichen Verkündigung des Evan-  
"gelii unter der in der ganzen Welt  
"zerstreueten Judenschaft, und unter  
"den einen grossen Theil des Erdbodens  
"besitzenden Muhammedanern bestea-  
"het; und über dis die dahin gehörig-  
"en Einrichtungen, aus Mangel der  
"Kosten, sich noch in einem geringen An-  
"fang befinden. Die besondere Unter-  
"weisung und Verpflegung gewisser  
"Personen überlässet man nach wie vor  
"den sämtlichen evangelischen Gemein-  
"nen, wozu auch eine jede derselben  
"verbunden ist, und von hoher Obrig-  
"keit und den Lehrern zu solchem Zweck  
"zumachenden Veranstaltungen." Ubrigi-  
gens wünsche herglichen, daß man durch  
die bisher berührte Unart einer gewis-  
sen Gattung von Profelyten keineswe-  
ges die Christenliebe überhaupt gegen  
die Catechumenen und Profelyten noch  
mehr erkalten lasse, sondern aller Or-  
ten vielmehr beflissener werde, hierin  
seiner Schuldigkeit nachzukommen, den  
armen Leuten in ihrem geistlichen und  
leiblichen Elend liebevoll beyzuspringen,  
auch diejenigen, welche sich Ubel  
verhalten, noch als einen Brand aus  
dem Feuer zureissen.

durch Grosthun und faullengen der Christenheit beschwerlich fallen, und andern Armen das Brot aus dem Maul reißen. Wenn sie aber gar nicht mehr fort könten; alsdenn solten sie sich unter die Hausarmen begeben, und darzu anmelden; so würde eine christliche Obrigkeit jeden Orts eben die Barmherzigkeit an ihnen erweisen, welche sie an andern Hausarmen erzeiget. Würden sie solchergestalt vornemlich nach dem Reiche Gottes trachten; so würde ihnen das andere alles zufallen. So lange sie aber das Ringen nach dem Reich Gottes schänden achten; können sie nicht anders als im Unglauben den Weg Cains gehen. Zu Mittage lies ich ihn mit mir essen: da ich denn noch mehr von dieser Sache mit ihm redete; wie auch von der Arbeit unter den Juden. Ich sagte: es sey ihm entweder lieb, daß er aus der Finsternis gekommen, oder nicht. Wäre das erste; so sollte ers seinen Brüdern nach dem Fleisch auch gönnen, daß an ihrer Bekehrung gearbeitet würde. Wäre aber das andere bey ihm; so sey es ein Kenzeichen, daß er noch in der Finsternis sitze. Doch solle er und seinesgleichen wissen, daß sie, durch ihre Lästerungen, Verläumdungen und Verschmähungen, bey ihrem unordentlichen Herumlaußen, dem HERRN die Hände nicht würden binden, oder ihn bewegen können, daß er diese heilsame Anstalt zu segnen aufhöre.

\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*

## Anhang

aus Paul Weidners Sermon, den Juden zu Prag Anno MDLXI. den 26. Aprilis in ihrer Synagoge geprediget; dadurch auch etliche Personen zum Christlichen Glauben bekehrt worden.

Wien 1562.

**S**elig und zum Beschlus (\*) muß ich auch die folgend herzu thun: es pflegen die Juden bis ein Argument fürzubringen, vermeinen dardurch ihre böse Sachen gut zumachen: dieweil wir eine so grosse Sünd gethan, und Messiam gecreuziget haben, sprechen sie, warum hat uns dann nicht Gott gar vertilget, damit keiner von den unsern überblieben wäre? Warum aber Gott die Juden ein Theil läßt bleiben, wil ich sechs Ursachen anzeigen. Die erste ist, daß es Christo und den Aposteln zu Ehren geschicht, aus welchen sie nach dem Fleisch kommen und geboren sind. Die ander, den Propheten und Patriarchen zu Ehren, die Christum verkündigt haben. Die dritte Ursach ist, darum daß die Juden am End der Welt sich wiederum werden zum christlichen Glauben bekehren. Die vierte, daß die Juden gute Bücher haben, daraus wir auch unsern christlichen Glauben mit bezeugen

30. Stck.

F

fön-

(\*) L. III. (a) etc.

Können. Die fünfte zu einer steten Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Die sechste und letzte Ursach ist nun, daß sie den Christen zum Exempel fürgestellt seyn, daß, wann sie Gott ungehorsam seyn werden, er sie gleiches falls strafen wolle wie die Juden. Dieses sind nun die Ursachen, warum noch Juden auf der Welt leben, und leben werden bis zum jüngsten Tage. Die fürnehmste aber unter den alten ist, daß sie endlich sollen noch belehret werden, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen; und solches beweiset man mit allen Propheten. Darum sollen ihnen die Juden nicht traumen lassen, daß sie Gott darum erhalte, daß er sie wolle ins gelobte Land wieder einführen und zu grossen Herren machen; sondern allein und fürnemlich, daß noch die Ueberbleiblinge, wann die Zeit der Heiden nach den Worten Pauli erfüllet, auch sollen zu Erkenntnis der Wahrheit, und in den Schaaffstal des wahren Mesias Jesu Christi kommen und selig werden. Wer nun, o ihr Juden, Ohren hat zu hören, der höre, und sehe wohl zu, daß er die Zeit der Gnaden nicht verschlase, und in derer Zahl erfunden werde, um welcher willen Gott die

Juden bisher geduldet und erhalten hat.

\* \* \* \*

\* \* \*

\* \*

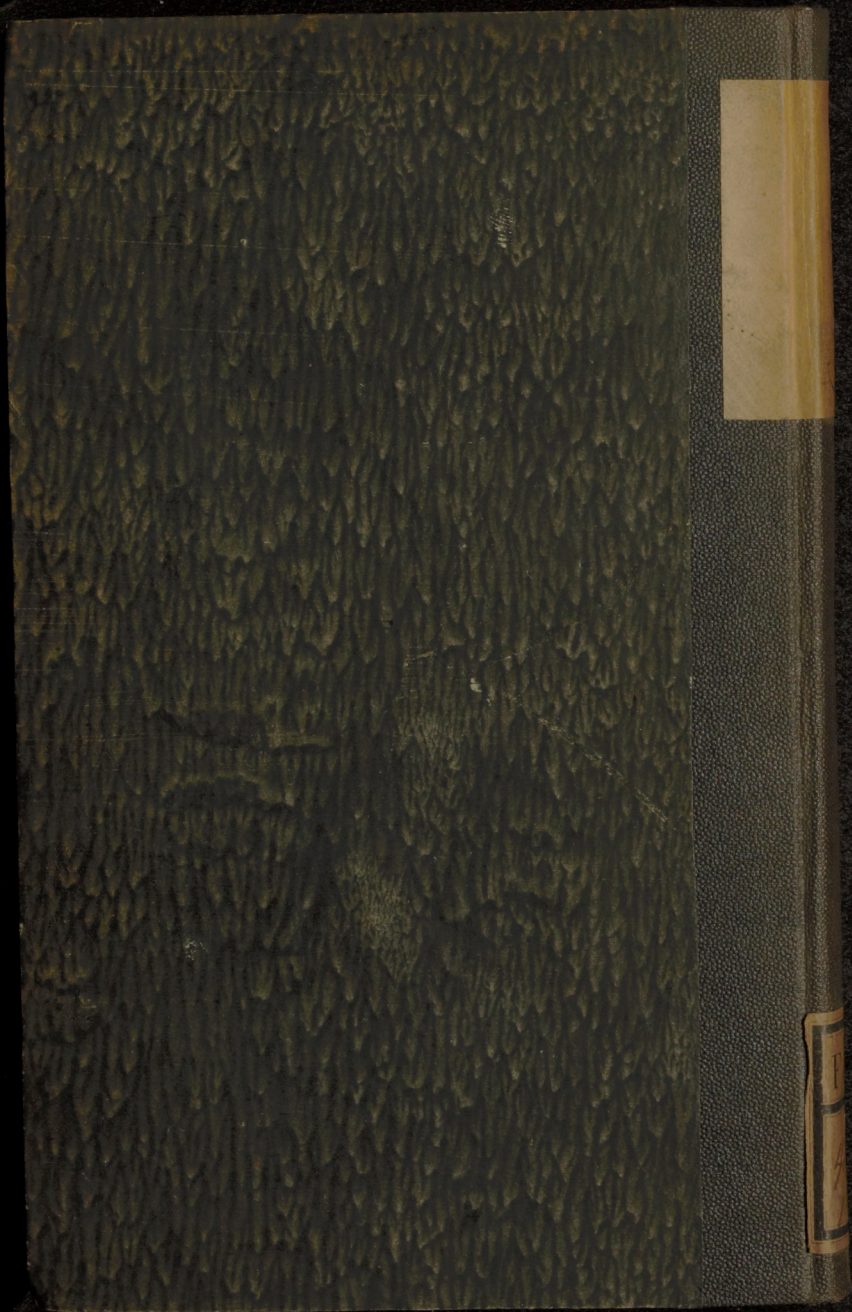
\*

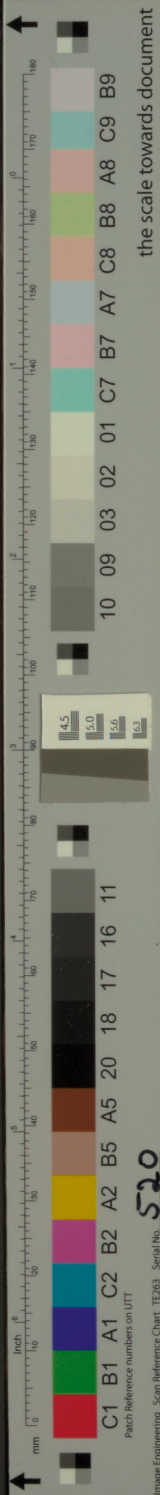












\*:\*\*\*\*\*

### nhang

es Sermon, den Juden zu  
I. den 26. Aprilis in ih-  
rediget; dadurch auch  
en zum Christlichen  
kehrte worden.  
en 1562.

Beschlus (\*) muß ich auch  
zu thun: es pflegen die  
ent fürzubringen, vermei-  
se Sachen gut zumachen:  
grosse Sünd gethan, und  
haben, sprechen sie, warum  
Ott gar vertilget, damit kei-  
erlrieben wäre? Warum  
ein Theil läßt bleiben, wil  
zeigen. Die erste ist, daß  
posteln zu Ehren geschicht,  
dem Fleisch kommen und  
nder, den Propheten und  
die Christum verkündigt  
ach ist, darum daß die Ju-  
belt sich wiederum werden  
hen bekehren. Die vierte,  
Bücher haben, daraus wir  
en Glauben mit bezeugen  
F Kön

520

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.